

KLINOSKOP

Zeitschrift der
Klinikum Chemnitz gGmbH

Das Klinikum Chemnitz wurde 2000 als erstes Krankenhaus Deutschlands
zertifiziert nach „Joint Commission International“

2/2005

12. Jahrgang



INHALT

2 - 3	—	Tagung Arbeitskreis Umweltschutz
2 - 3	—	Erweiterung des Medizinischen Versorgungszentrums
4	—	Bericht von der Küchenparty
5	—	Leistungsangebote der Servicegesellschaft
6	—	Wiedereröffnung Stammzellentransplantation
7	—	Neue Technik in Neurochirurgie
7	—	5. Sächsischer Krebskongress
8	—	Arzt-Patienten-Seminar zu Darmerkrankungen
8	—	3. Brustkrebsforum der Frauenklinik
9	—	Weiterbildungsveranstaltung der HNO-Klinik
10	—	30. Tagung des Sächs.-Thüring. Syndromclubs
11	—	Zur Entwicklung des Sozialpädiatrischen Zentrums
11	—	Informationstag Urogynäkologie
12 - 13	—	Geburtstage, Jubiläen, Verabschiedungen
14	—	100 Jahre Krankenhaus Dresdner Straße
15	—	Tag der offenen Tür anlässlich 100 Jahre
16 - 17	—	Veranstaltungen aus dem Bereich Psychiatrie
18 - 19	—	Leistungsangebote unserer Physiotherapien
20	—	Seite des Betriebsrates
21 / 21	—	Aus dem Seniorenleben / Büro, Büro
22	—	Die Patientenverfügung
23	—	Erweiterung der Praxisausbildung
24 - 25	—	Schüler forschen
25	—	Hinweise zur Schüleruniversität
26	—	Sanierung der Medizinischen Berufsfachschule
26	—	Hinweise für Mitarbeiter
27	—	3. Chemnitzer Intensivpflegetag
27	—	Erfahrungen beim Stellenpool
28	—	11. Interdisziplinärer Pflegekongress
28 / 28	—	Lithium-Workshop / Personalia
29	—	Kosmetikberatung für Krebskranke
29	—	Nationaler Mukoviszidose Tag
30	—	Tag des Besuchers im Klinikum Chemnitz
30 - 31	—	Spenden an das Klinikum
31	—	Krankenhaus-Seelsorge
32 - 33	—	Kultur und Sport
34	—	10 Jahre Heim gGmbH
35	—	Nachruf, Malkurs, Hinweise Patientenbibliothek
36	—	Impressum, Hinweise Radsport und Betriebsfest

UMWELT SCHUTZ

Die Klinikum Chemnitz gGmbH war am 13. April 2005 Beratungsort vom Arbeitskreis „Umweltschutz im Krankenhaus“ sächsischer Krankenhäuser e.V. Rund 50 Teilnehmer aus Sachsens Krankenhäusern folgten der Einladung ins Ärztescasino des Krankenhauses Küchwald. Unser Kaufmännischer Geschäftsführer Dietmar Nichterlein eröffnete die eintägige Weiterbildungsveranstaltung für Umweltschutz und Betriebsbeauftragte für Abfall. In seinen Begrüßungsworten unterstrich er erneut die große Bedeutung des Umweltschutzes für die Patienten und Mitarbeiter in unserer Gesundheitseinrichtung. Dies wurde auch deutlich durch die jüngste Zusammenführung von Mikrobiologie und Krankenhaushygiene zum Institut für Klinische Mikrobiologie, Krankenhaus- und Umwelthygiene unter der neuen Leitung von Chefärztin Dr. med. Marie-Louise Kerkmann, die auch an der Veranstaltung teilnahm. Stationschwester Margitta Wagner aus unserer Klinik für Kinder- und Jugendmedizin (F 140/F 141) gab einen sehr anschauungsvollen Erfahrungsbericht zur durchgeführten Zertifizierung des Umweltmanagements (DIN EN ISO 14001) im vergangenen Jahr am Standort Flemmingstraße 4. Anschaulich schilderte sie, wie sie

Das MVZ wächst

(BH) Am 03.01.2005 öffnete unter der Trägerschaft der Poliklinik Chemnitz GmbH das MVZ Medizinische Versorgungszentrum Chemnitz mit einer Frauenärztlichen Praxis in der Frauenklinik seine Pforten. Im März konnten zwei weitere modern eingerichtete Praxen in der Flemmingstraße 2 im ehemaligen Poliklinikgebäude, Ebene 2, für die Fachgebiete Allgemeinmedizin und HNO-Krankheiten eröffnet werden.

Anmeldungen unter Tel.Nr.: (0371) 333 34985

groß geschrieben



mit ihren Mitarbeiterinnen auf die Zertifizierung einwirkte. Sie selbst schätzte sich als „Frau für die Praxis“ ein und stellte deshalb auch an das Auditorium die Frage: Warum müssen Infusionsflaschen in Pappkartons von den Firmen geliefert werden, wenn man hier Mehrwegflaschenkästen nehmen kann, wie sie in der Getränkeindustrie vorhanden sind? Das würde der Umwelt gut tun, denn „so wie wir heute mit der Umwelt umgehen, müssen unsere Kinder und Enkel leben“.



Herr Kohn von der Pedus-Service DUSSELMANN AG & Co. sprach über die Objekt- und Unterhaltsreinigung in unseren Krankenhäusern unter den Umweltschutzaspekten. „Man kann zwar viel tun,“ schlussfolgerte er, „aber ohne Chemie und ohne Mechanik geht nichts. Mit anderen Worten, Reiniger muss aufgebracht werden, damit die dosierten Mopps eingesetzt werden können. Viel für den Umweltschutz kann dabei über Rezepturen getan werden“.

Zu unserem Titelbild

Was - so werden Sie sich fragen - haben die leckeren Sachen auf der Titelseite mit dem Inhalt der Zeitung einer Klinik zu tun?

Die Kostproben auf unserer Titelseite wurden von der Klinik Catering GmbH zubereitet und anlässlich einer sogenannten „Küchenparty“ verkostet. Näheres dazu lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Wir hoffen aber, Ihnen mit unserem Titelbild nicht nur kulinarischen Appetit gemacht zu haben, sondern auch Ihr Interesse an der Lektüre dieser neuen Ausgabe des „KLINOSKOP“ geweckt zu haben und wünschen Ihnen dafür gute Unterhaltung.

W.S.

Herr Steffen Jochman vom St. Joseph Stift Dresden beleuchtete die Reinigungsdienstleistungen für das Krankenhaus aus der Sicht einer Organgemeinschaft. Die Reinigungsfirma und das Krankenhaus sitzen hier im gleichen Boot. Durch die Einsparung der Mehrwertsteuer bei so einer Gemeinschaft stehen dadurch zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung.

Nach der Mittagspause folgte die Jahreshauptversammlung des Arbeitskreises und (entsprechend der Satzung aller zwei Jahre) die Wahl des neuen Vorstandes. Von den Vertretern der 23 Krankenhäuser wurde Jürgen Schlosser, Betriebsbeauftragter für Abfall in unserem Klinikum, einstimmig in den Vorstand gewählt.

Jürgen Schlosser,
Institut für Klinische Mikrobiologie,
Krankenhaus- und Umwelthygiene



In der Allgemeinmedizinischen Praxis wurde die hausärztliche Betreuung von Claudia Brosche, Fachärztin für Allgemeinmedizin, übernommen. (rechts im Bild) Dr. med. Manja Michaelis leitet als Fachärztin die Ambulanz für Hals-Nasen-Ohren-Krankheiten. (links im Bild)

Dankeschön

Hiermit möchte ich mich auch im Namen meines Teams für die vielen guten Wünsche, die überbrachten Blumen und Geschenke anlässlich unserer Praxiseröffnung in der Frauenklinik bedanken.

**Wir freuen uns auf eine gute und angenehme Zusammenarbeit.
Mit freundlichen Grüßen**

Dr. med. Frank Förster, Ärztlicher Leiter MVZ Flemmingstraße

Bereits seit 18 Monaten wird die Versorgung der Patienten und Mitarbeiter aus dem neuen Küchengebäude sichergestellt. In dieser Zeit wurde alles unternommen, um die Zufriedenheit der Gäste möglichst vollständig zu erreichen. Die Patienten können darauf vertrauen, dass alles getan wird, um ihre Wünsche im vorgegebenen Rahmen zu erfüllen.

Auch die Bewirtung der Mitarbeiter und der Besucher in den fünf Cafeterien des Klinikums ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Durch die guten Voraussetzungen, die nun in den verschiedenen Standorten geschaffen wurden, werden die Mitarbeiterinnen in die Lage versetzt, mehr als bisher für die Erfüllung besonderer Wünsche tun zu können. Durch die Möglichkeiten, die die Küche und

ihre Mitarbeiter zu bieten haben, entstand im Zusammenhang mit den Entwicklungen des Klinikums als familienfreundlicher Betrieb eine neue Idee.

Immer wieder zu den größeren Festen im Kalenderjahr kommt es in den Familien zu den gleichen Abläufen. Es wird etwas Besonderes erwartet, was dann dazu beiträgt, dass die Frau des Hauses (hin und wieder soll es auch Hausmänner geben) eine Vielzahl von Stunden in der Küche verbringt, um den Festtagsbraten anzurichten. Der Rest der Familie hilft oder beschäftigt sich anderweitig. Einig kann man sich sicherlich darüber sein, dass diese

Zeit auch anderweitig nutzbar wäre, wenn - ja wenn das Festmahl schon fertig wäre.

Genau hier setzt der Vorschlag an, den Hausfrauen unter den Mitarbeitern die Zeit in der heimatlichen Küche an den Feiertagen zu verkürzen. Erstmals zu Weihnachten 2004 und nun zum zweiten Male zu Ostern 2005 wurden den Mitarbeitern fertige Menüs angeboten. Die Köche unserer Klinik Catering GmbH legten alle Ehre in vorzügliche Produkte und konnten überzeugen. Die vielen Rückmeldungen von denen, wo mit dem Konzept genau das erreicht werden konnte, was beabsichtigt war, freuten uns alle sehr.

Festessen

Küchenparty und mehr...



Nun wird dieser Service weiter ausgebaut. Am 15. März luden die Familienbeauftragte des Klinikums Frau Hansel und die Serviceleitung der Klinik Catering GmbH Herr Paschke und Frau Reichel zu einer sogenannten Küchenparty.

In den Räumen der Küche wurde nach dem Tagesgeschäft umgeräumt und eine etwas ungewöhnliche Party-Athmosphäre geschaf-

ten. Etwa 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums und der Tochtergesellschaften waren der Einladung gefolgt und konnten erleben, was die Küche für die Feier zu Hause zu bieten hat. Eigentlich zu jeder Gelegenheit lassen sich die geeigneten Zusammenstellungen zukünftig bestellen. Hierzu wird im Formularcenter des Klinikportals eine entsprechende Bestellliste abrufbar sein. Die zugehö-

rige Preisliste finden interessierte Mitarbeiter als Beilage in diesem Klinoskop.

Für weitergehende Vorschläge, spezielle Wünsche, aber auch konstruktive Kritik haben die Mitarbeiter des Catering-Teams stets ein offenes Ohr.

*Konrad Schumann,
Geschäftsführer Klinik Catering GmbH*

Hotelleistungen

für unsere Patienten von Servicemitarbeitern der Küche

Dies war nur ein Ziel, welches sich die Klinik Catering Chemnitz GmbH setzte, als wir uns an die Entwicklung eines Servicekonzeptes für das Klinikum Chemnitz machten. Auf der einen Seite steht die ständige Verbesserung der Patientenversorgung und deren Gäste, also die Erhöhung der Patientenzufriedenheit. Auf der anderen Seite haben wir uns zum Ziel gesetzt, das Pflegepersonal von pflegefremden Tätigkeiten zu entlasten.

Ausschlaggebendes Merkmal einer Servicemitarbeiterin ist ihr höfliches, freundliches und korrektes Verhalten gegenüber Patienten und Personal des Klinikums. Dahingehend werden die zum Einsatz kommenden Servicemitarbeiter durch unser Unternehmen besonders geschult und ausgebildet. Das eingesetzte Personal besteht zum größten Teil aus Hotelfachkräften, die aufgrund ihrer Ausbildung einen ganz anderen Blickwinkel ins Krankenhaus bringen. Dabei geht es in erster Linie darum, den Servicegedanken im Krankenhaus zu steigern. Die Hotelfachleute sollen als Vor-

bild fungieren und ihr Wissen im Bereich Patienten- und Gästezufriedenheit an das übrige Personal weitergeben. Durch zahlreiche Gespräche mit dem Pflegepersonal entstand ein Leistungsverzeichnis, welches die pflegefremden Tätigkeiten auflistet, die von den Servicemitarbeitern übernommen werden (Dokumentation und Administration, Mahlzeitservice, Patientenbegleitsdienste, Hol- und Bringendienste, Reinigungsdienste, uvm...) Im Standort Küchwald betreiben wir inzwischen Teststationen in verschiedenen Kliniken mit diesem Konzept. Für jede Station war das Leistungsverzeichnis Grundlage. Allerdings haben wir gemeinsam mit dem Pflegepersonal der jeweiligen Station einen individuellen Arbeits- und Zeitplan für die Servicemitarbeiter ausgearbeitet, um auf die besonderen Bedürfnisse und Gegebenheiten jeder Station einzugehen.

Durch die Übernahme der zahlreichen und auch zeitaufwendigen pflegefremden Tätigkeiten durch Hotelfachkräfte steht dem Pflegepersonal mehr Zeit für die medizinische Ver-

sorgung der Patienten zur Verfügung. Durch die Serviceleitung der Klinik Catering Chemnitz GmbH erfolgt die Planung, Kontrolle, Schulung und Abrechnung der Servicekräfte. Des Weiteren werden notwendige Anpassungen und Leistungsveränderungen vorgenommen. Für die Stationsleitungen und Pflegedienstleitungen steht die Klinik Catering Chemnitz GmbH ständig für Besprechungen zur Verfügung, um Verbesserungen des Servicekonzeptes zu gewährleisten.

Die Servicemitarbeiter sind inzwischen in die jeweiligen Pflegeteams voll integriert und in den Stationsablauf eingebunden. Durch den unmittelbaren Patientenkontakt dienen sie als Vermittler zwischen Patient und Klinikum. Damit können wir zeitnah auf Wünsche und Anregungen reagieren.

Bildlich gesprochen sind die Servicemitarbeiter eine Art „Gute Fee“ oder „Rotkäppchen“, welches durch ständige Präsenz auf Station für das Wohlbefinden der Patienten und Besucher sowie zur Entlastung des Pflegepersonals beitragen. Von Patienten und deren Angehörigen erhielten wir positive Rückmeldungen, was uns zeigt, dass wir den richtigen Weg eingeschlagen haben.

Linda Reichel,

Serviceleiterin der Klinik Catering GmbH

Wie hausgemacht

Nicht nur das Weihnachtsfest, auch das Osterfest wurde von unserer Küche für die Mitarbeiter kulinarisch umrahmt.

Es standen wieder fertig gegarte Menüs zur Auswahl, die am Arbeitsort abgeholt werden konnten. Zur Erleichterung der Hausfrau bedurfte es nur noch der Erwärmung und schon war ein wunderbares Festessen für sechs Personen auf den häuslichen Tisch gezaubert. Diese zeitsparende Möglichkeit nutzten die Mitarbeiter gern, denn

**15 Kaninchenbraten mit Speckrosenkohl und Butterschwenkkartoffeln
+Tiramisu**

**38 Lambraten mit Bohnen im Speckmantel und Kartoffelklößen
+Vanilleteimbal mit Nusschrot und Schokosoße**

**10 Sächsische Sauerbraten mit Rotkohl und Halb-Halb-Klößen
+Obstsalat mit Weinbrand**

wanderten ins private Heim und verblüfften vielleicht auch die Gäste ob der Kochkünste der Gastgeber.

Barbara Heyder

Herzlichen Dank

Vom 06.04. bis 13.04.2005 lag ich als Patient der Klinik für Unfall- und Gelenkchirurgie im KH Küchwald auf der Station K 061.

In dieser Zeit lernte ich ein Team kennen, das in hervorragender Weise durch sein Engagement für die Patienten die Klinikum Chemnitz gGmbH repräsentiert. Neben der medizinischen Leistung kann die individuelle Zuwendung in der Pflege des Patienten rein von der psychologischen Abstützung des Heilungsprozesses nicht hoch genug eingeschätzt werden.

All das habe ich in den Tagen der OP und meines Aufenthaltes auf der „061“ kennen gelernt.

Meinen besonderen Dank an die von ChA Dr. med. Lohse geführte Klinik richte ich an Herrn OA Dr. Schendel, die einbezogenen Ärztinnen und Ärzte und ausdrücklich an das ganze Team der Schwestern und **Mitarbeiterinnen (Catering) der „061“**, (Hervorhebung Red.) deren Namen ich leider nicht alle kenne.

Rainer König

Unmittelbar vor den Osterfeiertagen konnte am 24.03.2005 nach knapp dreimonatiger Umbauzeit der Bereich für Stammzelltransplantation in Gegenwart von ca. 150 Gästen wiedereröffnet werden. Er besteht nun aus einer Station (K371) mit acht Transplantations- sowie neun intermediärmedizinischen Betten, einer SZT-Ambulanz mit zwei Sprechstunden und einer Tagesklinik mit sechs Behandlungsplätzen.

Wiedereröffnung des Bereiches für Stammzelltransplantation im Krankenhaus Küchwald



Im stationären Bereich wurden durch klimatische Umbauten Bedingungen geschaffen, die eine Luftfilterung/Klimatisierung der Räume ermöglichen. Damit wird zukünftig den hohen Anforderungen noch besser Rechnung getragen, die es für die Betreuung von Patienten nach autologer oder allogener Blutstammzelltransplantation gibt. Gleichzeitig werden unter diesen Bedingungen auch schwerstkrank und immunsupprimierte Patienten betreut, die einer intensiveren Therapie sowie Überwachung bedürfen. Die Ausstattung dieser intermediärmedizinischen Betten lässt ein intensives Kreislaufmonitoring mit zentraler Überwachungsmöglichkeit, eine eventuelle Dialyse/Hämofiltration auf Station sowie eine non-invasive Atem- und Inhalationstherapie mit CPAP bei Patienten mit pneumonischen Infiltraten zu.



Die Eröffnung fand im Beisein des Aufsichtsratsvorsitzenden der Klinikum Chemnitz gGmbH Bürgermeister Nonnen sowie des Kaufmännischen Geschäftsführers Dipl.-Ing. Nichterlein statt. Als Vertreter des Medizinischen Geschäftsführers wies Prof. Dr. Klingelhöfer in seiner Rede auf die Historie der Blutstammzelltherapie, ihre therapeutischen Möglichkeiten sowie die damit verbundenen verbesserten Überlebenschancen vor allem für Patienten mit therapierefraktären oder rezidierten hämatologischen Neoplasien, aber

auch bei einigen soliden Tumoren hin. Chefarzt PD Dr. Hänel dankte ausdrücklich seinem Vorgänger, Dr. Friedrich Fiedler, unter dessen Klinikleitung das Therapieverfahren seit 1996 in Chemnitz etabliert wurde. Mittlerweile sind in der Klinik für Innere Medizin III über 320 autologe Blutstammzelltransplantationen durchgeführt worden.

Eröffnung der „Ständigen Einrichtung“ der DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei an der Klinik für Innere Medizin III

Anlässlich der Bereichseröffnung wurde ein zweites bedeutendes Ereignis gefeiert. In der Klinik für Innere Medizin III besteht als „Ständige Einrichtung“ der DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei für potentielle Stammzellspender ab sofort dienstags von 7 bis 8 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 15 bis 17 Uhr in der SZT-Ambulanz die Möglichkeit, einen Bluttest durchführen zu lassen. Fragen zur Blutstammzellspende werden in diesem Rahmen gern beantwortet, jede Spende gern entgegengenommen.

Die Eröffnungsveranstaltung wurde musikalisch durch Mitglieder des Musikensembles BAROCCOLO begleitet. Während eines Stationsrund

gangs konnten die vielen Gäste sich im Bereich umschaun und an einem Büfett stärken. Nachmittags bestand beim „Tag der offenen Tür“ für Patienten und Besucher die Möglichkeit, den neuen Bereich sowie die Station zu besichtigen.

Die Mitarbeiter der Klinik für Innere Medizin III möchten sich auch auf diesem Wege bei allen für die guten Wünsche anlässlich dieser Ereignisse bedanken und hoffen weiterhin auf eine fruchtbare Zusammenarbeit zum Nutzen unserer Patienten.

OÄ Dr. Gabriele Geißler, Station K 371



v.l.n.r.: Sr. Jana und Sr. Sylvia von der Ambulanz des neuen Bereiches, Herr Küttner als ehem. Spender, Ingrid Seipold von der DKMS, OÄ Dr. Gabriele Geißler und in der Mitte: Stationsarzt Dr. Markus Kläbes, der schon viele Jahre als Spender registriert ist.



High-Tech-Offensive

in der Klinik für Neurochirurgie

Ein neuartiges Operationsmikroskop ermöglicht Chemnitzer Neurochirurgen einen Quantensprung in der Behandlung



Unser Klinikum setzt weiterhin die medizinischen Standards in der Region. Seit April 2005 steht der Klinik für Neurochirurgie ein neuartiges Operationsmikroskop zur Verfügung, das bei der operativen Behandlung von Gehirntumoren, angeborenen Gefäßmissbildungen und Erkrankungen des Rückenmarks zur Anwendung kommen wird. „Wir verfügen damit über ein hochkomplexes Gerät, das dem Operateur eine höhere Präzision eröffnet und so Sicherheit und Heilungschancen für den Patienten erhöht“, fasst Prof. Dr. med. Ralf Steinmeier die Vorteile des Zeiss-Mikroskopes zusammen.

Der Chefarzt hatte die 150.000 Euro-Investition wesentlich vorangetrieben. Hintergrund ist, dass er das Chemnitzer Klinikum neben den Universitätskliniken in Leipzig und Dresden zu einem Schwerpunktzentrum zur Behandlung von Gehirntumoren entwickeln möchte. Ebenso wichtig wird das neue Mikroskop künftig für die Behandlung von Aneurysmen sein, die oftmals operativ entfernt werden müssen. „Schätzungen gehen davon aus, dass rund 30 Prozent aller Hirnblutungen mit Aneurysmen in Verbindung stehen“, sagt Prof. Steinmeier. Prominentester Patient mit diesem angeborenen Gefäßproblem war PDS-Star Gregor Gysi, der sich im vergangenen Jahr einer entsprechenden Operation unterziehen musste.

Das stereoskopische Gerät, übrigens das 1. Modell seiner Bauart, das in Deutschland in den klinischen Einsatz geht, unterstützt auch intraoperative Fluoreszenzuntersuchungen, was sowohl bei der operativen Behandlung von Gehirntumoren als auch bei Gefäßprozessen enorm wichtig ist. Dadurch erkennt der Operateur das kranke Gewebe und kann eine viel genauere Entfernung vornehmen, als dies ohne Fluoreszenzuntersuchung möglich wäre. Neuronavigationsdaten lassen sich farblich in die Okulare einspiegeln und werden den normalen Mikroskop-Bildern überlagert; der Chirurg erhält so zusätzlich eine genaue Positions- und Zielpunktbestimmung mittels „augmented reality“. Auch eine umfassende Video-Bildverarbeitung ist integriert, so dass auch Kollegen an anderen Standorten über das Kliniknetz die Vorgänge im OP-Saal live mit ansehen können.

Die Investition steht im Einklang mit der Strategie der Klinikum Chemnitz gGmbH, das medizinisch hohe Behandlungsniveau weiter zu erhöhen, um im bereits einsetzenden „Konkurrenzkampf“ medizinischer Einrichtungen fit zu sein. Und Chefarzt Steinmeier denkt noch weiter und schaut dabei über den eigenen Tellerrand hinaus: „Das Mikroskop könnte auch für unsere Hals-Nasen-Ohren- und Mund-Kiefer-Gesichts-Chirurgen im Klinikum bei komplizierten Operationen interessant sein.“

Tumorzentrum auf 5. Sächsischen Krebskongress

Anlässlich des 5. Sächsischen Krebskongresses am 04. und 05. März 2005 in der Stadthalle Chemnitz präsentierte sich das Tumorzentrum Chemnitz e.V. als Anlaufstelle für Patienten und ärztliche Kollegen.

Der Stand befand sich unmittelbar gegenüber dem Eingangsbereich zum Krebskongress und war damit von den Besuchern nicht zu übersehen. Für die Platzauswahl und die Überlassung der Präsentationswand noch einmal ein besonderes Dankeschön an die Marketingabteilung des Klinikums Chemnitz.

Entsprechend den Hauptthemen „Mammakarzinom“ und „Bronchialkarzinom“ stellte das Tumorzentrum unter Mitarbeit der Klinik für Pneumologie auf drei Postern die entsprechenden Daten zur Epidemiologie und Behandlung der Erkrankungen auf der Grundlage seiner Daten aus dem Klinischen Krebsregister dar.

Zusammenfassend zeigt sich, dass im Verlauf der letzten 10 Jahre insbesondere beim Mammakarzinom die kleineren Tumorstadien häufiger diagnostiziert werden. Dies kann ein Hinweis auf eine Verbesserung der Früherkennung sein. Offenbar greifen auch solche Maßnahmen wie Aufklärungskampagnen zur Selbstuntersuchung der weiblichen Brust und einer insgesamt sensibleren Bevölkerung hinsichtlich Vorsorgeuntersuchungen.

Es konnte auch dargestellt werden, dass speziell im Brustzentrum der Frauenklinik seit Veröffentlichung der entsprechenden Leitlinien die qualitätsorientierten Parameter immer erreicht wurden.

Während des zweitägigen Kongresses informierten sich zahlreiche Patienten über die Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten des Tumorzentrums. Viele nahmen in den folgenden Wochen die individuellen Beratungstermine wahr oder holten sich zusätzliche Informationen zu ihrem Krankheitsgeschehen.

Für alle Interessierten oder Betroffenen: Tel.-Nr. (0371) 333- 4 2709 oder Information unter <http://tumorzentrum-Chemnitz.de>

Ronald Lange, Ltd. Arzt des Tumorzentrums

Arzt-Patienten-Seminar

In Fortführung einer langen Tradition fand am 14. 04. 2005 im Hörsaal des Panofsky-Hauses das jährliche Arzt-Patienten-Seminar zum Thema „Chronisch entzündliche Darmerkrankungen“ statt.

Einleitend referierten Gastroenterologen der Klinik für Innere Medizin II über Neues aus Diagnostik und Therapie dieser Krankheitsgruppe.

OA Dr. Stibenz sprach über diagnostische Wege beim Mb. Crohn und der Colitis ulcerosa. Basis der Diagnostik bleibt die klinische Untersuchung. Labor und bakteriologische Untersuchungen sind hilfreich. Unverändert ist die Endoskopie, heute als Video-Endoskopie betrieben, Gold-Standard in der Diagnostik der chronisch entzündlichen Darmerkrankungen. Neue Entwicklungen wie Kapsel-Endoskopie, Doppel-Ballon-Endoskopie und Mikro-Endoskopie sind vielversprechend, ihr Wert zur Zeit aber nicht sicher abzuschätzen.

Eine faszinierende diagnostische Methode ist für viele Patienten auch die virtuelle Koloskopie über die OA Dr. Baronius referierte. Dem Vorteil der zweifellos geringeren Patientenbelastung stehen aber auch gravierende Nachteile gegenüber, von denen der größte

die nicht vorhandene Biopsiemöglichkeit ist. Es bleibt mithin abzuwarten, inwieweit sich diese diagnostische Methode durchsetzen wird.

OA Hempel sprach abschließend über die Therapie der chronisch entzündlichen Darmerkrankungen. An der Standardtherapie hat sich im letzten Jahr wenig geändert. Immunsuppressiva haben mittlerweile ihren festen Platz in der Therapiepalette, was auch in den Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten zum Ausdruck kommt.

Wie bereits in den vergangenen Jahren nahm die anschließende Diskussion einen breiten Raum ein. Ausführlich wurden allgemein interessierende Fragen von Darmkranken aber auch individuelle Probleme erörtert.

Das lebhafteste Interesse an der Veranstaltung zeigte uns wiederum, wie wichtig es ist, nicht nur in Fachkreisen zu diskutieren, sondern auch mit den uns anvertrauten Patienten ins Gespräch zu kommen.

OA DR. med. Jürgen Stibenz



Zum dritten Mal!



Das dritte Mal lud der Chefarzt der Frauenklinik Prof. Dr. Thomas Steck zum Brustkrebsforum ein. Am 09. März stand der Festsaal der Frauenklinik allen betroffenen Frauen und Interessierten offen. Ca. 60 Gäste nutzten die Möglichkeit der Information und lauschten konzentriert den Vorträgen über Früherkennung des Brustkrebses durch Mammographie - zur Lebensführung nach Krebs - Hormontherapie nach Brustkrebs und über psychologische Hilfe. Zu jedem Thema bestand im Anschluss ausreichend Gelegenheit für aktuelle Fragen und Diskussionen mit den ärztlichen Experten.

Nicht nur für die Seele, auch für den Leib war gesorgt, denn zur Stärkung gab es reichlich Getränke, Kaffee und leckeren Kuchen.

Eine interessante, aufschlussreiche und harmonische Veranstaltung!

Barbara Heyder

Patienten mit Speichelsteinen gehören zu täglichen Praxis eines HNO-Arztes. Sie berichten über plötzlich aufgetretene schmerzhafte Schwellungen im Bereich der Speicheldrüsen im Zusammenhang mit der Nahrungsaufnahme.



Weiterbildung in der HNO-Klinik



Am 06.04.05 trafen sich HNO-Ärzte und interessierte Kollegen anderer Fachrichtungen im Hörsaal des Panofsky-Hauses zu der Weiterbildungsveranstaltung „Neue Methoden zur Behandlung von Speichelsteinen“.

Der zweite Vortrag beschäftigte sich mit der extrakorporalen Stoßwellenlithotripsie. Zu Gast war Oberärztin Dr. Hofmann aus der HNO-Klinik der Helios-Kliniken Erfurt gGmbH. Sie beschäftigt sich seit über 10

Jahren mit dieser Behandlungsmöglichkeit, die eine Alternative zur operativen Speichelsteinbehandlung darstellt. Bei diesem Verfahren wird versucht, durch Stoßwellenenergie die Steine zu verkleinern, so dass diese auf natürlichem Weg ausgeschwemmt werden können. Die Anzahl der Behandlungen ist abhängig von der Größe, der Lage und der Konsistenz der Speichelsteine.

Im letzten Vortrag wurde von Dr. Koch aus der HNO-Klinik Erlangen die Endoskopie der Speicheldrüsengänge vorgestellt. Sie ermöglicht die Diagnostik von Stenosen und kleinsten Konkrementen. Videosequenzen illustrierten das Gesagte anschaulich. Gleichzeitig wurden die endoskopischen Möglichkeiten der Steinentfernung dargestellt. Perspektivisch wollen auch wir in unserer Klinik dieses moderne Verfahren einführen.

Insgesamt war der Nachmittag eine sehr gelungene Veranstaltung.

Dr. med. Peggy Hempel

Fachärztin für HNO-Heilkunde

Zur Entstehung von Konkrementen im Bereich der Kopfspeicheldrüsen werden verschiedene Theorien diskutiert. Speichelsteine können eine Größe von 2 Millimetern bis zu mehreren Zentimetern erreichen. Am häufigsten kommen sie im Bereich des Ausführungsganges der Glandula submandibularis vor (83 %) und nur zu ca. 10 % in der Glandula parotis.

Früher war die Diagnostik nur durch Palpation, Sondierung und Röntgen möglich. Heute stehen uns weitere moderne Untersuchungsmethoden zur Verfügung.

Im ersten Vortrag stellte Dr. Nehler aus unserer HNO-Klinik die Diagnostik von Speichelsteinen mit Hilfe der B-Bild-Sonographie vor. Anhand von Beispielen wurden die typischen Merkmale für das Vorhandensein eines Konkrementes gezeigt. Die B-Bild-Sonographie stellt heute das Standardverfahren zur Diagnostik der Steine dar.



Klinikum auf Vital-Messe vertreten

Das Behandlungszentrum Allergie und Umweltmedizin stellte sich im März 2005 auf der 5. VITAL Messe für Beauty, Wellness, Fitness und Gesundheit vor.

Viele Interessierte und Betroffene nutzten die Gelegenheit, sich über die Entstehung, die klinischen Erscheinungsbilder, die diagnostischen Verfahren und die Behandlungsmöglichkeiten von Allergien und umweltbedingten Erkrankungen zu informieren.

Das Behandlungszentrum Allergie und Umweltmedizin basiert auf dem kooperativen Zusammenschluss mehrerer klinischer Einrichtungen unseres Klinikums, des DRK-Krankenhauses Rabenstein und assoziierter Praxen. Ziel ist eine fachübergreifende optimale Betreuung allergologischer Patienten, denen alle zur Diagnostik und Therapie erforderlichen Fachrichtungen zur Verfügung stehen.

30. Tagung

Fortsetzung des Interviews von
Barbara Heyder mit dem Chefarzt des
Institutes für Medizinische Genetik,
Herrn Dr. Dietmar Müller

des Sächsisch-Thüringischen Syndromclubs



Am 16. April tagte der Sächsisch-Thüringische Syndromclub im Renaissance-Hotel Chemnitz. Das Klinikum Chemnitz war mit einem Informationsstand dort vertreten. Können Sie mir aber sagen, was es damit für eine Bewandnis hat?

Sie werden sich sicher über den Namen Syndromclub wundern. Das klingt ja auch wirklich elitär. Es handelt sich aber bei den Mitgliedern um Ärzte, welche sich im Rahmen einer zweimal im Jahr stattfindenden Tagung über seltene und häufig nicht zuordenbare komplexe genetische Krankheitsbilder austauschen und diese diskutieren. Diese Veranstaltungen finden alternierend in anderen genetischen Einrichtungen in Sachsen oder Thüringen statt.

Worin besteht dann aber der Unterschied zu anderen Fachtagungen?

In der Organisationsform, welche viel Disziplin und Engagement erfordert. Jeder zu besprechende Fall liegt den Teilnehmern einen Monat vor der Veranstaltung in schriftlicher und bildlicher Form vor. Dem Veranstalter obliegt die Aufgabe, das Material erst einmal zu sammeln und dann den Teilnehmern zuzuschicken. Anhand der bisherigen zur Abklärung erhobenen Untersuchungen und repräsentativen Fotos hat dann jeder Teilnehmer einen Monat Zeit, sich selbst darüber Gedanken zu machen, wie er den Patienten diagnostisch zuordnen würde. Zur Tagung selbst werden die Fälle nach einer nochmaligen Präsentation dann gründlich diskutiert. Entweder wird der Fall „geknackt“, d. h. eine klare Diagnose gestellt, oder Empfehlungen zu weiteren wegweisenden Untersuchungen gegeben. Über deren Ergebnis wird dann in den folgenden Veranstaltungen berichtet. Das Interessanteste sind natürlich auch die Diskussionen, die wiederum auch Einblicke in die diagnostischen Denkweisen der Teilnehmer gestatten. Da merkt man auch, dass das diagnostische Herangehen der Einzelnen individuell wiederum sehr unterschiedlich ist.

Also könnte ich mir vorstellen, dass alle Ärzte, welche sich mit einem Fachgebiet befassen, dort auch gleiche Erfahrungen besitzen. Warum soll das hier so anders sein?

Bei der Seltenheit dieser komplexen Krankheitsbilder und Syndrome kann man häufig wenig oder nur zum Teil von Erfahrungen bei eigenen Patienten ausgehen. Dann gibt es 2 Möglichkeiten: Entweder beziehe ich meine

Kenntnis aus der internationalen Fachliteratur oder aus einem diagnostischem Computer-Suchsystem. Letztere zeigen auch Patientenbilder zum Vergleich, um die eigenen Patienten besser zuzuordnen. Am besten ist es natürlich, wenn jemand persönliche Erfahrungen mit eigenen Patienten besitzt. Vielleicht könnte man die Diagnostik eines derartigen seltenen Syndroms mit der Lösung eines Kriminalfalles vergleichen: Obwohl sich die Polizei und Sherlock Holmes um dieselbe Auflösung des Falles bemühen, ist Letzterer immer der Bessere, weil er eine andere Diagnosestrategie besitzt. Diese besteht darin, auf die vielen kleinen Dinge zu achten, welche andere übersehen, welche aber zur Lösung des Puzzles notwendig sind. Übrigens war der Verfasser der Sherlock Holmes Romane, Arthur Conan Doyle, auch Arzt.

Muss man, wenn Sie die Patienten vorstellen, auch den Datenschutz beachten?

Selbstverständlich. Das Einverständnis der Patienten oder der Angehörigen liegt in jedem Fall vor. Im Gegenteil, die Eltern eines betroffenen Kindes oder die Betroffenen selbst sind natürlich sehr an dem Tagungsergebnis interessiert, hängt doch von einer Zuordnung und genauen Diagnose für die Familie sehr viel ab, zum Beispiel wäre nur das Wiederholungsrisiko zu nennen.

Wie groß war die Teilnehmerzahl der Tagung?

Diesmal waren es 35 Personen. Zu groß sollte die Teilnehmerzahl nicht sein, weil dann erfahrungsgemäß die Diskussion darunter leidet. Auch die Zahl der Fälle muss auf eine bestimmte Zahl beschränkt sein, um jeden Fall gründlich zu besprechen.

Gibt es noch andere derartige Syndromclubs in Deutschland?

Ja, zum Beispiel den Norddeutsche Syndromclub, den Syndromtag Nordrhein oder den Südwestdeutschen Syndromtag. Ich hörte schon zu Zeiten der DDR viel von Aktivitäten des Norddeutschen Syndromclubs. Am liebsten hätte ich mich als Mitglied damals angemeldet, aber das ging ja leider nicht. Am Modell des Norddeutschen Clubs wurde dann 1990 der Sächsisch-Thüringische Syndromclub entwickelt, und ich bin stolz darauf, einer der Gründungsväter dieses Clubs zu sein. Da zu den ständigen Teilnehmern auch Ärzte aus Sachsen-Anhalt und von Anfang an immer auch aus Berlin gehören, hatte ich vorgeschlagen, den Namen in die Bezeichnung „Mitteldeutscher Syndromclub“ umzubenennen, aber die Mehrzahl wollte den alten traditionellen Namen beibehalten. Wir haben ja auch diesmal Gäste aus anderen Clubs gehabt, die meinen, keiner dieser Clubs „funktioniert“ so gut wie der Sächsisch-Thüringische Syndromclub. Das meinte auch Prof. Meinecke, der Gründer des Norddeutschen Syndromclubs, der übrigens auch bei der Veranstaltung in Chemnitz am 16. April dabei war.

Vielen Dank für das aufschlussreiche Interview. Das nächste Mal müssen wir nochmal das Thema Kleinwüchsigkeit zum Abschluss bringen.

Das SPZ ist seit März 1991 in das ambulante medizinische Versorgungsnetzwerk der Stadt und der umliegenden Kreise fest integriert.

Die Aufgaben solcher Einrichtungen erfordern eine gut koordinierte Arbeit verschiedener Fachleute. Unser Team setzt sich aus Fachärzten für Kinder- und Jugendmedizin bzw. Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie, Psychologischen, Psychotherapeutinnen, Heilpädagoginnen, Sozialarbeiterinnen, EEG-Assistentinnen und Arzthelferinnen zusammen.

Das Sozial- pädiatrische Zentrum Chemnitz

Das Sozialpädiatrische Zentrum bietet nicht altersgerecht entwickelten, behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern und Jugendlichen und ihren Familien spezialisierte Diagnostik, Beratung, Therapie und Längsschnittbeobachtung mit dem Ziel der besseren Integration in die Familie und das soziale Umfeld.

Schwerpunktmäßig wollen wir mit unserem interdisziplinären Team insbesondere die Betreuung der sehr jungen Kinder verbessern, bei denen durch Besonderheiten im Schwangerschaftsverlauf, bei der Geburt oder durch angeborene Störungen die Gefahr einer frühen Regulationsstörung oder Entwicklungsstörung oder drohenden Behinderung besteht. Das geschieht in Kooperation mit den Geburts- und Kinderkliniken und den ambulanten Kinderärzten.

Am 01.01.2005 wurde Frau Dipl.-Med. Natascha Unfried, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin/ Psychotherapeutin, als Chefarztin des SPZ berufen.

Weiterer Ausbau ist vorgesehen in der Betreuung von Kindern mit Erkrankungen des zentralen Nervensystems unterschiedlicher Ätiologie, genetischen Erkrankungen, Epilepsien, psychosomatischen Erkrankungen, Bindungsstörungen und anderen die Entwicklung der Kinder maßgeblich beeinträchtigenden Krankheitszuständen.

Um die Entwicklung unserer Patienten allseits zu fördern, arbeiten wir eng mit überweisenden Ärzten, Kliniken, Therapeuten, Frühförder- und Beratungsstellen, Kindereinrichtungen und Schulen zusammen und möchten diese Kooperationen weiter differenzieren.

*Beatrice Schubert
Geschäftsführerin des Ambulanten
Diagnostik- und Therapiezentrum GmbH am
Klinikum Chemnitz*



Informationstag Urogynäkologie für Patientinnen und Interessierte

Am 19.04.2005 trafen sich Interessierte und Betroffene im Festsaal der Frauenklinik zum Thema Urogynäkologie. An diesem Informationstag wurden informative Vorträge über Blasen- und Inkontinenzprobleme angeboten, die helfen, bestehende Ängste zu überwinden und Verständnis für die heute zur Verfügung stehenden Untersuchungs- und Behandlungsmöglichkeiten aufzubauen.

Die zahlreiche Teilnahme im April 2004 an der ersten Informationsveranstaltung der Klinik über unwillkürlichen Harnverlust hatte gezeigt, dass ein erheblicher Bedarf an Information über Behandlungsmöglichkeiten bei urogynäkologischen Problemen bei den betroffenen und interessierten Frauen besteht. Der Chefarzt der Frauenklinik Prof. Steck betont: „Mit zunehmender Lebenserwartung steigt auch das Vorkommen von Harnverlust, Vorfall, Reizblase und anderen Blasenproblemen sowie Stuhlinkontinenz bei Frauen stetig an. Durch neue Medikamente und die Entwicklung weiterer Operationsverfahren kann in den meisten Fällen wirksame Abhilfe geschaffen werden. Aus der verständlichen Scheu, über Blasenprobleme zu sprechen oder deswegen einen Arzt zu konsultieren, bleibt gerade in hohem Alter ein derartiges Beschwerdebild häufig unbehandelt. Beim heutigen Stand der Medizin braucht keine Frau aus Angst vor Nebenwirkungen auf Dauer mit Blasenproblemen zu leben.“

Im Anschluss an die Vorträge konnten die Gäste mit den ärztlichen Experten evtl. Fragen besprechen, die urogynäkologischen Untersuchungsräume besichtigen und sich in der kleinen Pharmazie-Ausstellung über die Versorgung mit Hilfsmitteln bei Inkontinenzproblemen informieren.

Barbara Heyder

Chefarzt Dr. med. Walter Volkmar feierte am 11. März

sechzigsten Geburtstag

Herr Dr. Volkmar ist seit 1990 Chefarzt der Klinik für Radiologie bzw. des Instituts für Diagnostische Radiologie im Krankenhaus Küchwald. Er hat die Entwicklung dieser Einrichtung unseres Klinikums in den letzten Jahrzehnten ganz entscheidend mitgeprägt und vorangetrieben. Weitere Neuerungen wie die vollständige Digitalisierung und die Einführung von PACS stehen unmittelbar bevor.

Herr Chefarzt Dr. Volkmar stammt aus Waltershausen und hat auch dort 1970 seine

Facharztausbildung als Radiologe begonnen. Danach war er im Kreiskrankenhaus Gotha tätig und wechselte 1982 nach Chemnitz. Als Oberarzt in der Röntgendiagnostik galt sein besonderes Interesse zunächst den Ultraschalluntersuchungen, dann den Mammografien und schließlich der Angiografie und der Computertomografie. Nach seiner 1990 erfolgten Berufung zum Chefarzt der Klinik folgte als weiterer Höhepunkt seiner Karriere die Wahl zum Leitenden Chefarzt des Krankenhauses Küchwald.



Besondere Verdienste hat er sich auch beim Aufbau des Tumorzentrums Chemnitz e.V. erworben, welches nach der Wende gegründet wurde. Als dessen 1. Vorsitzender hatte er vielfältige administrative Regelungen zu treffen und Hürden zu überwinden. Über viele Jahre hat er die erfolgreiche Entwicklung dieser Institution gefördert.



Oberärztin Dr. Oesen geht ...

Nach über 20 Jahren Arbeit verlässt Oberärztin Dr. Oesen unsere Klinik in den wohlverdienten Ruhestand. Sie hat das Bild der Infektiologie in Chemnitz über Jahrzehnte mit Herz und Seele geprägt.

Nach dem Studium in Berlin begann ihr medizinischer Werdegang in der Heimatstadt Marienberg. Hier beendete sie auch ihre Facharztausbildung für Innere Medizin. Wenige Tage später wechselte sie bereits nach Chemnitz in die Infektionsklinik Krankenhaus Küchwald. Es folgten die Anerkennung als Tollwut-Impfärztin und die Spezialisierung für Infektions- und Tropenmedizin. Kurz nach der Wende wurde sie zur Oberärztin ernannt. In den letzten Jahren lagen ihr insbesondere die HIV-Erkrankten am Herzen. Sie hospitierte an verschiedenen Kliniken und baute Chemnitz zu einem der drei sächsischen AIDS-Zentren auf.

Ihr letzter Arbeitstag fiel nicht von ungefähr auf die diesjährige HIV-Tagung am 20. April im Forum Chemnitz.

Ihre Herkunft aus dem Erzgebirge kann sie sprachlich nicht immer verbergen. Insbesondere bei der Pflege des heimatlichen Liedgutes zu fortgeschrittener Stunde ist ihre erzgebirgische Seele nicht mehr zu leugnen. Wir verlieren mit ihr eine mitfühlende Ärztin und eine warmherzige Kollegin. Für den nun anbrechenden neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihr im Namen aller Kollegen alles erdenklich Gute.

*Professor Dr. med. Ulrich Stölzel,
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II
Dr. med. Christian Jürgensen, lfd. Oberarzt*

UNSERE JUBILARE

Im **MÄRZ** gratulieren wir zum
25-jährigen Dienstjubiläum

Veronika Flath

KH Flemmingstraße, Funktionsdiagnostik

Michaela Kreher

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Ramona Hötzel

Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Christine Köhler

Abt. Personalwesen

Im **APRIL** gratulieren wir zum
25-jährigen Dienstjubiläum

Birgit Weber

KH Küchwald, Pflegedienstleitung

Im **MAI** gratulieren wir zum
25-jährigen Dienstjubiläum

Birgit Nagler

Abt. Personalwesen





Die Geschäftsleitung dankt Herrn Chefarzt Dr. Volkmar ganz herzlich für die Mitgestaltung unseres Klinikums und wünscht ihm eine gute Gesundheit, weiterhin viel Schaffenskraft, Erfolg und persönliches Wohlergehen.

*Prof. Dr. med. habil. Hans Döge,
Medizinischer Geschäftsführer*



Ruhestand für Schwester Antje

Am 03. Mai 2005 wurde Schwester Antje Ulbricht in den Ruhestand verabschiedet.

Schwester Antje Ulbricht arbeitete seit dem 01.09.1992 in unserem Klinikum am Standort KH Flemmingstraße. Ihr Einsatz erfolgte zunächst auf der Station N 061 der Klinik für Chirurgie.

Seit Eröffnung der neuen Radiojodtherapiestation der Klinik für Nuklearmedizin arbeitete Frau Ulbricht in diesem neuen Bereich und hat wesentlich die Erfolge dieser Station mitgestaltet.

Wir wünschen Schwester Antje persönliches Wohlergehen, Glück und viel Zeit für Hobbys und ihre Familie.

*Ute Ziesche,
Leitende Krankenschwester*

... wegen seiner angenehmen Art besonders geschätzt

Verabschiedung von Herrn Dipl.-Phys. Horst Leistner

Herr Leistner beendete am 31.03.2005 seine Tätigkeit als Leiter der Abteilung Klinische Strahlenphysik.

Er studierte von 1963 bis 1968 Physik an der Technischen Hochschule in Karl-Marx-Stadt. Nach sechsjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent an der TH Karl-Marx-Stadt begann er am 01.01.1975 seine Tätigkeit als Klinischer Strahlenphysiker in der damaligen Radiologischen Klinik und Poliklinik. Hier hat er, zusammen mit Prof. Dr. W. Schüler, die Abteilung Klinische Strahlenphysik aufgebaut.

1975 wurde die alte Röntgentherapie durch eine Orthovolt-Therapie mit einem Telecaesium-Bestrahlungsgerät ersetzt. 1980 ging im Küchwaldkrankenhaus der zweite Linearbeschleuniger in der damaligen DDR in Betrieb. Parallel dazu wurde die physikalische Bestrahlungsplanung als individuelle Berechnung der Dosisverteilung mit Hilfe von Desktopcomputern eingeführt.

Heute verfügt die Klinikum Chemnitz gGmbH über eine leistungsfähige Strahlentherapie mit jetzt 3 Hochvolt-Therapiegeräten, einem Afterloading- und einem Röntgentherapiegerät.

Horst Leistner hat von Anfang an die Chancen und besondere Bedeutung der Nutzung von Computern in der modernen Radioonkologie erkannt. Als Autodidakt hat er sich in die Programmierung und Weiterentwicklung komplexer Bestrahlungsplanungssoftware eingearbeitet. Er hat in all den Jahren eine Vielzahl von Computerprogrammen, darunter die erste CT-gestützte Bestrahlungsplanung, sowie die Vernetzung der Steuerrechner von Linearbeschleunigern verschiedener Hersteller und weiterer Therapiegeräte realisiert. Diese Softwarelösungen haben zu Effizienzsteigerungen bei der Patientenbetreuung und ganz besonders zur Erhöhung der Patientensicherheit beigetragen. Seit 1994 leitete Horst Leistner die Abteilung Klinische Strahlenphysik. Neben seiner fachlichen Kompetenz wird er von seinen Kollegen wegen seiner angenehmen Art



besonders geschätzt. Wir werden seine Fähigkeiten und die guten Gespräche mit ihm sehr vermissen. Für die Zukunft wünschen wir „unserem Chef“ viel Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

*Dipl.-Phys. Norbert Kaufmann
Leiter der Abteilung Klinische Strahlenphysik*



In Zeiten des rasanten Bevölkerungswachstums der Stadt Chemnitz Anfang des vergangenen Jahrhunderts erbaut, wenig später bereits erweitert, beging das Krankenhaus Dresdner Straße in Chemnitz am 11. April 2005 das 100-jährige Jubiläum seiner Eröffnung.

Krankenhaus Dresdner Straße

H heute, da die Bevölkerung unserer Stadt sich in genauso rasanter Weise verringert, ist die Bedeutung der Nervenheilkunde, der sich dieser Krankenhausstandort von Anfang an mit hoher fachlicher und menschlicher Kompetenz annimmt, ungebrochen hoch. Die verschiedenen gesellschaftlichen Ordnungen, die das Krankenhaus durchlebte, waren ja meist außerordentlich gegensätzlich. Dennoch bestanden die ärztlichen Leiter ebenso wie die vielen Mitarbeiter in den verschiedenen Berufen immer und vor allem auf eine patientenorientierte Betreuung. Gerade der Beginn der Nervenambulanz in Chemnitz war Ausdruck der Erkenntnis, dass die Erkrankung der Nerven und der Psyche eben nicht nur als Aufbewahrung in einem allgemeinen Krankenhaus zu behandeln ist. War bisher das Wegschließen der „Irren“ ohne therapeutische ärztliche Betreuung und lediglich mit Wärtern an der Tagesordnung, begann mit der Eröffnung der Nervenambulanz langsam die therapeutische und pflegerische Arbeit mit den Patienten. Die mit Eröffnung des Krankenhauses geschaffene Kapazität von 125 Krankenbetten war in den folgenden Jahren immer voll ausgelastet, so dass bald über eine Erweiterung befunden werden musste. Trotz auch damals schon knapper Kassen konnte 1910 ein weiteres Krankengebäude mit Platz für insgesamt 200 Betten in Betrieb genommen und in diesem Zusammenhang weitere Gebäude für die Sicherstellung der Versorgung der Patienten geschaffen werden. Umfangreiche Geländekäufe durch die Stadt boten die Möglichkeit, mit umfangreicher Land- und Gartenbewirtschaftung für die Patienten eine Beschäftigungstherapie einzuführen.

Da die Patientenzahlen in den folgenden ersten 25 Jahren nahezu auf das 8-fache gestiegen waren, wurden weitere Vorschläge zur Erweiterung der Nervenheilanstalt gemacht, die dann mit der Eröffnung des Kurhauses mit Sanatoriumscharakter im Jahr 1931 umgesetzt und vorerst im Wesentlichen abgeschlossen wurden.

Dieses Gebäude beinhaltete neben großzügigen Bedingungen für Patienten auch moderne Funktionsräume für Diagnostik und Therapie.

Die Wirtschaftskrise und Inflation der folgenden Jahre, die hohe Arbeitslosigkeit und die damit in Zusammenhang stehend fehlenden finanziellen Mittel der Krankenkassen führten zur unrentablen Auslastung dieser neuen Einrichtung. Die menschenverachtende NS-Ideologie tat ein Übriges und eine behördliche Anweisung zur Nutzung des Kurhauses als Kinderkrankenhaus wurde 1938 umgesetzt.

Bis 1999 diente das als Sanatorium für Nervenkrankte im Bauhaus-Stil erbaute Gebäude als Kinderklinik. Schwer waren die Jahre nach dem 2. Weltkrieg - es fehlten sowohl die materiellen als auch die personellen Voraussetzungen, vor allem fehlten als Kriegsfolge männliche Pflegekräfte. Der engagierten Arbeit vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ärztlichen Dienstes und des Pflegedienstes ist es zu danken, dass trotz der Schwierigkeiten der Krankenhausbetrieb aufrecht erhalten werden konnte und in den folgenden Jahren weitere moderne Behandlungsformen in der Nervenheilkunde in Chemnitz zum Wohle der Patienten eingeführt wurden. So wurde 1962 die erste neurologische ITS der damaligen DDR in Karl-Marx-Stadt in Betrieb genommen, ebenso wurden in der Psychiatrie die offen geführten Stationen eingeführt. Später in den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erfolgten umfangreiche Baumaßnahmen, um weitere moderne Konzepte in Diagnostik und Therapie umzusetzen.

Nach der Wende 1990 waren wieder personelle

Engpässe zu beklagen, da unmittelbar in den Jahren davor und in der Wendezeit viele Mitarbeiter in westliche Richtung ausgewandert waren bzw. in neue Berufe wechselten. Gerade die Folgezeit ist gekennzeichnet von weiteren Baumaßnahmen zur Sanierung und Rekonstruktion der Häuser. Dazu konnten 1999 mit dem Verbinder (Haus 03) und 2000 mit dem Geriatriezentrum (Haus 07) weitere Gebäude ihrer Bestimmung übergeben werden und sorgten so für eine weitere Verbesserung der Behandlungsmöglichkeiten unserer Patienten und bieten auch für Mitarbeiter optimale Arbeitsbedingungen. Mit einem Erweiterungsbau der Klinik für Neurologie und dem Haus 05 für die Abt. Gerontopsychiatrie wurden weitere Bauvorhaben in den letzten Jahren abgeschlossen, die der fachlich differenzierten Betreuung der Patienten dienen. Dieser spezialisierten Betreuung der Patienten trug auch die Gliederung der „alten“ Nervenambulanz in die 3 Fachgebiete „Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik“, „Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters“ sowie „Neurologie“ im Jahre 1998 Rechnung. Seitdem sind diese Fachgebiete der Nervenheilkunde eigenständige Kliniken unseres Klinikums und werden jeweils von einem Chefarzt geleitet. Das Geriatriezentrum als jüngste Einrichtung im Krankenhaus Dresdner Straße ergänzt das Behandlungsspektrum durch die Rehabilitationseinrichtung des Standortes in optimaler Weise. Das Jahr 2005 steht ganz im Zeichen des Jubiläums. In verschiedenen wissenschaftlichen Veranstaltungen im Verlauf des Jahres werden neue Erkenntnisse des Fachgebietes ebenso diskutiert wie die gesellschaftlich bedingten Änderungen im Gesundheitswesen insgesamt.

Der Tag der offenen Tür am Jubiläumstag fand regen Zuspruch und zeigte so die Anerkennung, die das Krankenhaus auch in der Bevölkerung als Kompetenzzentrum der Nervenheilkunde genießt.

Christian Rösler

Etwa 500 Besucher kamen am 11. April 2005 zum Tag der offenen Tür in das Krankenhaus Dresdner Straße. Anlass war der 100. Geburtstag des Krankenhauses an diesem Tag.

Die Besucher konnten sich über die Neubauten sowie umfangreich sanierten Häuser der einzelnen Kliniken des Standortes ebenso informieren wie über die modernen Möglichkeiten der Diagnostik und Therapie, die vor allem für die Patienten mit unterschiedlichsten Erkrankungen des Nervensystems optimale Betreuungsmöglichkeiten bieten.



Gleichmaßen anerkennend äußerten sich viele Gäste über die moderne und helle Gestaltung und Einrichtung der sanierten Häuser.



Die Besucher hatten auch Gelegenheit, ungewöhnliche Einblicke zu erhalten, wie z. B. in die technischen Anlagen, die zur Gärtnerei gehören.



Ein Besuchermagnet

zum Tag der offenen Tür
anlässlich 100 Jahre Nervenklinik



Das Interesse bei den Besuchern war sehr groß, dies zeigten die vielen Fragen, die die Mitarbeiter des Krankenhauses bei den Führungen immer wieder beantworten mussten. Dabei wurde aber auch die hohe Anerkennung und Wertschätzung deutlich, die die Arbeit der vielen Menschen in unserem Krankenhaus erfährt.



Abschluss dieses Tages bildete ein Vortrag vom Türmer der Stadt Chemnitz, Stefan Weber, der die Geschichte unserer Stadt mit vielen Bildern lebendig werden ließ. Bei den zahlreichen Chemnitzer Gästen dieses Vortrages, unter denen neben den Patienten und ihren Besuchern auch viele ehemalige Mitarbeiter unseres Krankenhauses waren, kamen dabei viele Erinnerungen an die eigene Kindheit und Jugend hervor. Stefan Weber ist es dabei gelungen, einen Bogen über rund 300 Jahre Geschichte unserer Stadt zu spannen und immer wieder den Bezug zur Gegenwart darzustellen. Allein 150 Bilder als Zeitzeugen der ehemaligen Stadt Chemnitz ließen die „Stadtunkundigen“ staunen über die einst so dicht bebaute Stadt mit ihren attraktiven Gebäuden.

Ganz herzlich danken wir den Institutionen, Firmen und Vereinen, die mit Informationsständen diesen Tag der offenen Tür mitgestaltet haben und damit zum guten Erfolg beigetragen haben.

Christian Rösler

100-Jahrfeier auf der Geronto- psychiatrie

Am 11.04.05 wurde unsere Nerven-
klinik 100 Jahre alt. Dieses Jubiläum
wollten wir, das Team D 052 und
D 042, mit unseren Patienten würdig
begehen und feiern. Im Vorfeld orga-
nisierten wir ein Rahmenprogramm
und besorgten verschiedene kulinari-
sche Überraschungen. Die Gruppe 8
aus dem Kindergarten Ludwig-Rich-
ter-Straße 27/2 mit ihren Erzieherin-
nen Claudia Schultz und Silke Pavek
nahm die Einladung an, unsere Se-
nioren mit einem Frühlingsprogramm
zu erfreuen.

Gespannt setzten sich unsere Patien-
ten an die festlich geschmückte Ta-
fel. Oberarzt Dr. Pester hielt eine Re-
de über die Geschichte der Nerven-
klinik. Pünktlich 14 Uhr und etwas
aufgeregt kamen die Kinder bei uns
an. Wir waren nicht minder aufge-
regt, wie unsere seelisch kranken
Senioren das Programm aufnehmen
würden. Alles verlief prima. Das Pro-
gramm klappte wunderbar und unse-
re Senioren waren begeistert.

Auch am nächsten Tag wurde von
der Kindergartengruppe und dem
Blumentanz geschwärmt. Wir wer-
den das bestimmt zu einem anderen
Anlass wiederholen.

Alles in allem war es ein sehr gelun-
genes Fest, das allen viel Freude
bereitet hat.

Herzlichen Dank noch einmal an alle
Beteiligten.

*Peggy Berger,
Krankenschwester/
Motopädin der Station D 042*

*Im Rahmen der Festwoche aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der
Nervenklinik Chemnitz organisierten die Klinik für Psychiatrie, Psycho-
therapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters und der För-
derverein der Klinik im Festsaal des Hauses die nunmehr 13. Arbeitsta-
gung zu forensischen Problemen des Kindes- und Jugendalters.*

13. Arbeitstagung

zu forensischen Problemen des Kindes- und Jugendalters

Der inhaltliche Schwerpunkt
„Unterbringung mit Freiheitsentzie-
hung - Chance oder Hilflosigkeit?“
berührte einen sensiblen Bereich
nicht nur der psychiatrischen Ein-
richtungen, sondern auch der Ju-
gendhilfe und der Jurisprudenz. Das große Inter-
esse an der Thematik spiegelte sich auch in der
regen Teilnahme von über 150 Interessierten aus
den Kliniken, den ambulanten Behandlungsein-
richtungen, den Jugendämtern, aber auch den
Familiengerichten wider.

Der Ltd. Chefarzt des Krankenhauses Dresdner
Straße, Professor Dr. med. habil. Bräunig, eröff-
nete die Veranstaltung und verwies auf die lange
Tradition der Arbeit mit psychisch kranken und
gestörten Kindern und Jugendlichen. Es folgte
eine Einführung durch den Chefarzt der Klinik
Dr. med. Herrmann, der sich auf die von den
Fachgesellschaften erarbeiteten ethischen
Grundsätze und die Indikationen zur Anwendung
bei der Betreuung unter freiheitsbeschränkenden
und freiheitsentziehenden Maßnahmen bezog.
Danach schlossen sich 5 Beiträge von ausge-
wiesenen Experten zum Thema an.

Frau Dr. Permien vom Deutschen Jugendinstitut
München stellte Ergebnisse eines Forschungs-
projektes zum Thema vor. Ihr Resümee: Sowohl
die Kinder- und Jugendpsychiatrie als auch die
Jugendhilfe müssen das Problem in Kooperation
angehen, die beschränkenden Maßnahmen kön-
nen nicht nur in der Psychiatrie gelöst werden.
Über die Möglichkeiten und Grenzen der Kinder-
und Jugendpsychiatrie bei der Unterbringung
referierte Herr Dr. med. habil. Kinze aus der Lan-
desklinik Lübben, der zu dem gleichen Schluss
kam wie seine Vorrednerin.



Ein Plädoyer für die Vermeidung der Unterbrin-
gung hielt die Richterin am Familiengericht Chem-
nitz, Frau Kaltschik, und verwies auf die hohen
Hürden, die der Gesetzgeber errichtet hat, ehe
eine richterliche Entscheidung zur Einleitung und
Realisierung freiheitsbeschränkender oder frei-
heitsentziehender Maßnahmen möglich wird.
Herr Dr. med. Hummel aus dem Sächsischen Kran-
kenhaus Arnsdorf ging in seinem Vortrag unter
dem Titel „Lebenslange Stigmatisierung oder Hil-
fen zum Leben?“ auf die besondere Situation des
Jugendmaßregelvollzuges im Gestrüpp von Justiz,
Jugendhilfe, Psychiatrie und Politik ein - ein hoch
brisantes Thema. Auch er verwies auf die aus der
Praxis erwachsene Erkenntnis, dass nur die Ko-
operation aller Beteiligten fatale Entwicklungen
und Verläufe bei gefährdeten Kindern und Jugend-
lichen verhindern kann.

Den ermutigenden, weil positiven Schlusspunkt
setzte Herr Dr. med. Anstock aus dem Sächsi-
schen Krankenhaus Rodewisch, wenn er auf die
entwicklungsfördernden Aspekte der Unterbrin-
gung mit Freiheitsentziehung durch die dann mög-
liche intensive therapeutische Beziehung hinwies.
Die Resonanz der Besucher war überaus positiv
und verweist darauf, dass gerade zu dem The-
menkreis weitergehende Diskussionen und kon-
krete Absprachen zum Handeln notwendig sind.

*Dr. med. Dieter Herrmann,
Chefarzt*

Der 15.04.2005 stand im Zeichen eines Workshop-Symposiums für alle in der Psychiatrie tätigen Berufsgruppen, das im Krankenhaus Dresdner Straße stattfand. Über 150 Teilnehmer aus zahlreichen Kliniken Sachsens, Thüringens und Bayerns nahmen an 9 Workshops teil. Inhaltlich ging es um neue Entwicklung in den komplementären Therapien, um Standards der Pflege in der Akutpsychiatrie, um Fragen der Kooperation zwischen Kliniken und sozialpsychiatrischen Einrichtungen und vieles andere mehr. In den Workshops wurde Neues aus Wissenschaft und Praxis vorgestellt, vor allem gab es einen lebhaften Erfahrungsaustausch der Teilnehmer untereinander. Die teilnehmenden Pflegedienstmitarbeiter, Ergotherapeuten, Sozialarbeiter, Sozialpädagogen und Suchttherapeuten bewerteten die Veranstaltung als sehr gelungen. Deshalb gilt an dieser Stelle den Organisatoren und Mitwirkenden unser herzlicher Dank.

Am 15. und 16. April 2005 fand anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Nervenlinik Chemnitz die Frühjahrstagung der Sächsischen Wissenschaftlichen Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenheilkunde in Chemnitz statt.



Frühjahrstagung

der Sächsischen Wissenschaftlichen Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenheilkunde

Der wissenschaftliche Abend stand am 15.04.2005 im Zeichen der Psychotherapie. In einer gemeinsam mit dem Zentrum für Psychotherapie Chemnitz e.V. (Technische Universität Chemnitz) organisierten Veranstaltung mit etwa 130 Teilnehmern (überwiegend Ärzte und psychologische Psychotherapeuten) im Schloss Chemnitz wurden neue Entwicklungen in der Psychotherapie vorgestellt.

Am 16.04.2005 fand die Tagung mit einem wissenschaftlichen Programm zu Fragen psychiatrischer Notfalltherapie, der funktionellen bildgebenden Diagnostik und zu neuropsychiatrischen Themen ihren erfolgreichen Abschluss.

*Stefan Scheiter,
Leitender Krankenpfleger*

Verein Horizonte ist arbeitsfähig

Im August des vergangenen Jahres wurde von Mitarbeitern der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik der Klinikum Chemnitz gGmbH der Förderverein „Horizonte Chemnitz e.V.“ gegründet. Am 07.12.2004 wurde der Verein rechtskräftig im Vereinsregister der Stadt Chemnitz registriert und kann somit funktionsfähig arbeiten.

Die Zielstellung des Vereines ist die Unterstützung der Integration psychisch Kranker in die Gesellschaft; außerdem soll der Verein durch seine Öffentlichkeitsarbeit der Stigmatisierung der Psychiatrie in geeigneter Weise entgegenwirken.

Mitarbeiter unseres Klinikums, die gern an diesem Verein mitarbeiten möchten bzw. ihn unterstützen möchten, sind herzlich willkommen.

Informationen sind über Stefan Scheiter zu erfragen:

Tel.: (0371) 333- 1 0429

Fax: (0371) 333-1 0229

Im Jubiläumsjahr des Krankenhauses Dresdner Straße werden einige Aktivitäten durch den Förderverein mit organisiert.

Sie plagen hin und wieder die "kleinen Zipperlein"?

Sie wollten schon immer etwas für Ihre Gesundheit und Ihre Fitness tun?

Nur was ist das Richtige für Sie?

Gesundheitsfördernde und familienfreundliche Angebote unserer Physiotherapien im KH Küchwald und KH Flemmingstraße

Ambulantes Reha-Centrum im KH Küchwald

Für die Eltern:

Nordic Walking - Kurs 10 mal 60 min.

Nordic Walking ist geeignet für alle Personen, die eine moderate Ausdauerbelastung suchen, um die Leistungsfähigkeit des Herz-Kreislauf-Systems zu verbessern und/oder Gewicht zu reduzieren. Nordic Walking ist eine Ganzkörperbelastung, die auch den Oberkörper und die Arme fordert. Dadurch werden mehr Kalorien als beim herkömmlichen Walken verbrannt.

Rückenschule/Wirbelsäulen-Gymnastik - offener Kurs 10 mal 60 min.

Mobilisation, Kräftigung und Entspannung für Ihren Rücken.

Fitnessgymnastik - offener Kurs 10 mal 60 min.

Ausdauertraining mit Steppbrett, Kräftigung und Dehnung der Muskulatur im Rhythmus von Musik

Medizinische Fitness (Monatskarten)

Individuelles Gesundheitstraining an medizinischen Trainingsgeräten zur Steigerung von Kraft und Ausdauer, zur Gewichtsreduktion und Beseitigung von einseitiger Belastung.

AMW Wirbelsäulentraining - Rückentraining nach Maß

mit dem computergestützten DAVID-Test- u. Geräte-Trainings-System. Funktionsdiagnose der Hals-, Brust- und Lendenwirbelsäule; Erhöhung der Beweglichkeit und der Kraft der wirbelsäulenstabilisierenden Muskulatur, Schmerzlinderung

Für die „Kleinen“ der Familie:

Kinderturnen für 3- bis 5-Jährige - offener Kurs 8 mal 60 min.

In spielerischer Form mit Einsatz von kleinen Gymnastikgeräten und Musik werden Geschicklichkeit, Koordination und Körperwahrnehmung trainiert, die Muskulatur gekräftigt, sich einfach bewegt und viel gelacht

Für die „Älteren“ unter uns:

Senioren-Gymnastik - 10 mal 60 min.

Übungen zur Steigerung von Kraft, Beweglichkeit und Reaktion in Verbindung mit Spaß und Geselligkeit.



Wenn es etwas „ruhiger“ sein soll:

Entspannungskurs - 5 mal 60 min.

Körper - Seele - Geist - die Einheit, die uns gesund erhält

Hui-Chun Gong - Qi Gong - 5 mal 60 min.

Den Körper mit sanften Bewegungen lockern, den Geist zur Ruhe bringen, entspannt sein und trotzdem voller Energie - das ist das Ziel von Qi Gong.

Autogenes Training - 10 mal 60 min.

Rehabilitations- u. Gesundheitssportverein

bei:

Herz-Kreislauferkrankungen, Mammakarzinom, Diabetessport

Bei bestimmten Kursen ist eine teilweise Finanzierung durch die Krankenkassen möglich.

Sind Sie interessiert? Rufen Sie uns an, fordern Sie unser Info-Material an oder schauen Sie einfach mal bei uns vorbei! Wir freuen uns auf Sie!

Sie finden uns

im Klinikum Küchwald/Haus 19 / Bürgerstraße 2 / 09113 Chemnitz

Telefon: (0371) 333-4 20 30/31

Unsere Öffnungszeiten:

Montag - Donnerstag 7:30 - 21:00 Uhr / Freitag: 7:30 - 18:00 Uhr

Ihr Therapeuten-Team

des Ambulanten Reha-Centrums im Küchwald

Ein gesunder, widerstandsfähiger Körper ist die wichtigste Voraussetzung, um seine persönlichen Ziele zu realisieren.
Die Poliklinik GmbH bietet Ihnen für alle Bedürfnisse und Lebenssituationen gesundheitsfördernde, wohltuende Angebote.

Angebote der Physiotherapie Flemmingstraße

Für Schwangere

Schwangerengymnastik - offener Kurs/je 30 min.

In diesem Kurs können sich die werdenden Mütter mit gezielten Übungen auf die Geburt vorbereiten. Hilfreich sind Übungen, welche die Schwangerschaftsbeschwerden lindern, oder Atem- und Entspannungstechniken, die das Wohlbefinden und Körpergefühl fördern.

Rückbildungsgymnastik - offener Kurs/je 30 min.

Veränderungen im Körpergefühl nach der Geburt und das Muttersein sind Situationen, die Zeit brauchen, ihren Weg zu finden. Mit speziellen Bewegungsabläufen wird die Wahrnehmung gefördert, werden Muskeln gekräftigt und das Gleichgewicht trainiert.

Für die „Kleinen“ der Familie

Babyschwimmen - offener Kurs/je 30 min.

Schwimmen zu können, ist in den ersten Tagen nach der Geburt eine angeborene Fähigkeit. Daran knüpft unser Babyschwimmkurs an. Das Wassertraining stärkt das Muskel- und Bindegewebe. Der Wasserdruck kräftigt die Atmung und die Temperaturunterschiede stärken das Immunsystem.

Babyhandling - Kurs 6 mal 45 min.

Junge Mütter bekommen Anleitung zum eigenen rückschonenden Umgang mit dem Baby. Das richtige Hochnehmen, Heben, Tragen, An- und Ausziehen werden geschult. Auch werden geeignete Stellungen zum Stillen gezeigt und gemeinsam trainiert und die Bewegungsentwicklung des Kindes bewusst gemacht.

Kinderrückenschule - Kurs 8 mal 45 min.

Regelmäßiges Bewegungstraining, das auf das Alter des Kindes zugeschnitten ist, hilft Haltungsschäden und Rückenproblemen vorzubeugen. Für Kindergartenkinder bieten wir phantasievolle Spiele mit verschiedenen Bewegungsabläufen an, die mit einer Geschichte verknüpft werden. (Beispiel: Durch das Strecken, um nach gefährlichen Tieren Ausschau zu halten, trainieren wir damit das Aufrichten.)

Unser Leistungsspektrum umfasst noch viele weitere Anwendungen, die wir Ihnen gern mitteilen.

Wir laden die Mitarbeiter und deren Angehörige ein, mit uns für die eigene Gesundheit und Wohlbefinden regelmäßig etwas zu tun. Sie erhalten besonders günstige Konditionen!

Für Erwachsene:

Rückenschule - Kurs 8 mal 60 min.

Richtig Stehen, Sitzen, Bücken, Heben und Tragen müssen die meisten Menschen, die Probleme mit der Wirbelsäule haben, erst wieder lernen. Wir trainieren die richtige Haltung bzw. das korrekte Bewegungsverhalten.

Aquakurse - offener Kurs/45 min.

Sobald der Körper in das Wasser eintaucht, muss er nur noch zehn Prozent seines Gewichtes tragen. Bei Senioren: Trainieren von Beweglichkeit und Leistungsfähigkeit. Bei Schwangeren: Wohltuende Entlastung der Rückenmuskulatur. Bei Übergewichtigen: Gezielte Gewichtsabnahme bei Schonung der Gelenke.



Yogagymnastik - offener Kurs/60 min.

Yoga - ist ein Weg, Energie zu wecken und das innere Gleichgewicht zu fördern. Durch Körper-, Atem- und Konzentrationsübungen können Spannungen aufgelöst werden.

Rückenschule am Arbeitsplatz

Die Verhaltensregeln aus der Rückenschule werden auch am Arbeitsplatz angeboten. Grundlagen des rückengerechten Hebens, Tragens usw. werden unter Anleitung geschult und sofort in der Praxis umgesetzt. Außerdem zeigen wir Ausgleichsübungen am Arbeitsplatz.

Rufen Sie uns an: (0371) 333- 3 3611 oder 333- 2 2816

Sie finden uns:

im Krankenhaus Flemmingstraße
und in der Frauen- und Kinderklinik
Flemmingstr. 2/4, 09116 Chemnitz

Ihr Physio-Team der Poliklinik GmbH

Unsere Senioren auf der Piste

Der Lenz ist da und unsere Senioren begaben sich wieder auf die Piste. Der Ideenreichtum ist dabei nicht zu schlagen. Glücklicherweise haben wir für Reiselustige eine wunderbar geeignete Umgebung.

28.04. Zu einer Fahrt nach Dresden und Moritzburg hatte die Seniorenkommission der Frauen- und Kinderklinik eingeladen. Die kurfürstliche Waldschänke verwöhnte den Gaumen der „Ehemaligen“, das schöne Umfeld des Jagdschlusses die Seele.

19.05. Eine reizvolle Ausfahrt erlebten die Senioren des KH Dresdner Straße.

8.30 Uhr ab Busbahnhof ging die Fahrt zum Schloss Wackerbarth. Nach der „sekthaltigen“ Führung stand das Mittagessen in Meißen bereit. Zur Verdauung folgte danach eine Fahrt durch das nördliche Sachsen, abgerundet mit Kaffee und Kuchen auf dem Rochlitzer Berg.

23.05. Die Senioren des Bereiches KH Flemingstraße starteten schon morgens

8.00 Uhr. Es erwartete sie ein erlebnisreicher Tag: Besuch der Sempoper in Dresden, Weiterfahrt nach Rathen, Fährüberfahrt zum Mittagessen und danach per Schiff stromabwärts nach Pillnitz zu Kaffee und Kuchen. Was will man mehr in fröhlicher Gemeinsamkeit!

24.05. Die Senioren des KH Küchwald hatten als Reiseziel das Jagdschloss August des Starken Moritzburg. Zwischen Mittag- und Kaffeezeit konnten sie Schloss und Gartenanlage besichtigen und genießen.

24.05. Die Seniorenkommission der ehemaligen Strahlenklinik Nordstraße entführte ihre „Angehörigen“ zu einer Fahrt in den Frühling.

Da lässt man sich doch gern einladen!

Barbara Heyder



**Gratulation
zum
Siebzigsten**

Am 03.04.2005 feierte unser ehemaliger Oberarzt Dr. Romald Gatzke seinen 70. Geburtstag. Von 1964 bis 1999 war er in der Klinik für Chirurgie vorwiegend im KH Küchwald tätig und als versierter Bauchchirurg bekannt.

Die Seniorenkommission ließ es sich nicht nehmen, ihn zu seinem 70. mit Blumen und herzlichen Glückwünschen zu Hause zu besuchen.

Dankeschön

*Sehr geehrte liebe Frau Thieme,
sehr geehrte liebe Frau Steindecker,
... In meinem Briefkasten fand ich einen
„Überraschungsbrief“ vor: Herzlichen Dank,
ich habe mich über diese persönlichen Glückwünsche sehr gefreut, - erstaunt und beglückt entdeckte ich das Foto aus Seiffen von unserer wunderschönen Seniorenausfahrt im*

*Dezember 2004, sehr dankbar, aber auch
beschämt bin ich über den Geschenk-
Gutschein über 10 Euro für den Kaufhof.
Ganz herzlich möchte ich mich bei Ihnen
und der Geschäftsleitung für alles bedanken, - die Überraschung ist geglückt! -
Dankbare Freude! -*

*...
Liebgrüßend Ihre dankbare
Luise Uhlig*

BÜRO... ...BÜRO

Kommunikation

Man kann nicht „nicht kommunizieren“ - diese einfache wie bedeutsame Aussage stammt vom Kommunikationsexperten Paul Watzlawik.

Was immer Sie tun, es ist eine Äußerung - auch wenn Sie gar nicht sagen, was Sie denken.

Der Anrufer bekommt auf irgendeine Weise mit, wenn Sie am Telefon die Augen verdrehen - Ihre Missstimmung kommt beim Gegenüber an.

Das Sekretariat ist Schaltstelle und Visitenkarte des Unternehmens. Die Stimmung, die Sie nach außen und nach innen vermitteln, steht für das gesamte Unternehmen. Ruft jemand bei Ihnen an und Sie sind freundlich, so hat der Anrufer einen freundlichen Eindruck vom Unternehmen. - „Die sind aber nett!“

Ihre Vorgesetzten erwarten deshalb mit Recht von Ihnen, dass Sie grundsätzlich eine freundliche, kooperative Haltung an den Tag legen - abgesehen davon, dass es mit Sicherheit auch Ihnen selbst gut tut, wenn Sie in Ihrem Umfeld eine harmonische Atmosphäre schaffen. Eine positive Grundhaltung muss man sich immer wieder einmal bewusst machen - dazu hier einige Tipps:

Bitte recht freundlich!

Verhalten Sie sich allen Mitarbeitern, Kollegen und Kunden gegenüber gleich nett und höflich. Und wenn jemand mal zu Ihnen nicht wirklich freundlich ist, bemühen Sie sich umso mehr um Höflichkeit: Das wirkt sehr kompetent.

Bitte recht klar!

Drücken Sie verständlich aus, was Sie von anderen erwarten. Vermeiden Sie unklare Formulierungen wie „eigentlich“, „an sich“, „könnte“, „würde“, „vielleicht“.

Bitte ganz direkt!

Arbeiten Sie mit „Ich-Botschaften“: Haben Sie es mit einem unzufriedenen Kunden am Telefon zu tun, hilft die Fragetechnik dabei, das Problem direkt anzugehen: Demonstrieren Sie Ihre Kundenorientierung, fragen Sie nach: „Was ist im Einzelnen passiert?“ oder „Was kann ich in diesem Fall für Sie tun?“

Wenn Sie diese Hilfsmittel anwenden, zeigen Sie Ihrer Umwelt ein positives Verhalten.

Ines Müller

Nach einem schweren Unfall im Koma und über Monate oder Jahre durch Maschinen künstlich am Leben erhalten zu werden, ist für viele Menschen eine beängstigende Vorstellung. Wer aber solch eine Lebensverlängerung um jeden Preis verhindern möchte, kann für den Fall der Fälle vorsorgen. Die Lösung heißt

Patientenverfügung

Die Ärzte müssen sich nach dem Willen, den der Patient schriftlich hinterlegt hat, richten. Ist der Patient nicht mehr in der Lage, sich zu äußern, sind die Ärzte verpflichtet, alle Möglichkeiten der Medizin auszuschöpfen, um ihn am Leben zu erhalten. Entgegen einer weit verbreiteten Annahme können Ehepartner oder nahe Angehörige keine Entscheidung über die medizinische Behandlung treffen.

Die Verbindlichkeit der Patientenverfügung

Die Patientenverfügung stellt eine vorab verfasste Handlungsanweisung für den Arzt dar. Es herrscht jedoch auch Unsicherheit bei den Ärzten, wie mit den Patientenverfügungen im konkreten Falle umzugehen ist. Dies hat vielfältige Ursachen:

Es fehlt bislang an einer speziellen Gesetzgebung. (Ein Gesetz zur Patientenverfügung soll voraussichtlich noch in diesem Jahr verabschiedet werden.)

Die wenigen höchstrichterlichen Urteile sind mehr verwirrend, als dass sie Orientierung geben könnten. Darüber hinaus kursieren eine Vielzahl von Handlungsanleitungen und Muster durch unser Land, die Hinweise geben, wie eine Patientenverfügung auszusehen hat und was sie alles zu beinhalten habe. Auch hier wäre es von Vorteil, wenn die Qualität über die Quantität siegen würde.

Um sicher zu sein, dass die Patientenverfügung aus rechtlichen oder ethischen Gründen nicht angefochten werden kann, empfiehlt sich eine selbst geschriebene Patientenverfügung. Dadurch kommt zweifelsfrei der eigene Wille zum Ausdruck.

Weiter sollten zwei Zeugen durch ihre Unterschrift bestätigen, dass der Verfasser im Vollbesitz seiner Kräfte war, als die Patientenverfügung erstellt wurde.

Selbstbestimmung bis zum Ende?

Rechtsprechung und medizinische Praxis tendieren aber dazu, Patientenverfügungen in der Regel anzuerkennen. Voraussetzung ist natürlich, dass die Verfügungen auch rechtlich erlaubt sind. Der Wunsch nach „aktiver Sterbehilfe“ wird nicht realisiert werden können, jedoch kann der Wunsch nach Schmerzlinderung akzeptiert werden, auch wenn damit möglicherweise das Risiko einer Lebensverkürzung verbunden ist.

Wenn die Patientenverfügung nicht mehr auffindbar ist

Ist es nicht möglich, im Ernstfall die Patientenverfügung zu finden, war die Mühe hinsichtlich ihrer gewissenhaften Erstellung natürlich umsonst.

Bisher bestand keine Möglichkeit, die Patientenverfügung zentral so zu registrieren, dass Ärzte in den Kliniken oder Vormundschaftsgerichte sich jederzeit online darüber informieren konnten

- ob eine konkrete Person eine Patientenverfügung getroffen hat,
- wo diese hinterlegt ist und
- wer bevollmächtigt und beauftragt ist, die Dokumente den entscheidenden Stellen auszuhändigen.

Dieser Service wird nunmehr unter anderem von der Deutschen Verfügungszentrale (www.dvzag.de) angeboten und kann rund um die Uhr von Ärzten und Vormundschaftsgerichten in Anspruch genommen werden. In die Datenbank des Verfügungszentralregister werden folgende Angaben aufgenommen.

Dokumentdaten

für Person: Mustermann Hans, Musterweg 9, 09090 Mustern

Dokumentdaten

Dokumentenbezeichnung:	Patientenverfügung
Ausstellungsdatum:	04.04.1999

Falls notariell beurkundet:

URNr./Jahr:	23698-19990404
Datum der Beurkundung:	04.04.2004
bei Notar (Name):	Dr. Rein
Amtsitz:	Reine

Hinterlegt bei

Vorname:	Wolfgang
Name:	Dr. Rein
Strasse:	Musterstrasse 34
Plz/Ort:	08080 Musterstadt
Telefon:	08036 / 9420
Telefax:	08036 / 9423
Email:	hmustermann@muster.de
Mobiltelefon:	0179 66556655

Besonderheiten zur Hinterlegung (z.B. Hinweis zum Aufbewahrungsort):

Aufbewahrt in der Truhe

Die Datenbank wird vorerst nur Hinweise auf die getroffenen Verfügungen enthalten, die eigentlichen Dokumente sind aus Datenschutzgründen online noch nicht verfügbar.

Es besteht jedoch die Möglichkeit, die entsprechenden Dokumente in gesicherten Räumlichkeiten oder Tresoren der Deutschen Verfügungszentrale zu hinterlegen.

Für die Bürger ist dieser Service kostenpflichtig. Wer als Arzt Interesse an einem Zugriff auf die Datenbank hat, erhält auf Anfrage einen Zugangscode. Für die Zugangsberechtigten ist dieser kostenlos.

Fazit:

Jeder kennt das gute Gefühl, alles geregelt zu haben. So auch in dem Fall der Patientenverfügung. Der derzeit nur in Deutschland angebotene Service zur Hinterlegung soll künftig auf internationaler Ebene zur Verfügung gestellt werden. Einem sorglosen Urlaub im Ausland steht dann nichts mehr im Wege.

*Dr. Heidrun Hillig,
Datenschutzbeauftragte*

**Praxisausbildung
zukünftig auch in den
Ambulanz- und
Funktionsbereichen
unseres Klinikums**

Am 3. Februar 2005 trafen sich Mitarbeiter der Ambulanz- und Funktionsbereiche des Klinikums Chemnitz zu einer besonderen Veranstaltung. Genauer gesagt waren es zwei jeweils 1-stündige Informationsveranstaltungen zur Thematik „Pflege - Praxisausbildung im Ambulanz- und Funktionsbereich“.

Zweck war, Möglichkeiten und Grenzen der neuen Ausbildung aufzuzeigen und eine gemeinsame Grundlage zur Vorgehensweise bei der Ausbildung von Gesundheits- und Krankenpflegern und -pflegerinnen sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflegern und -pflegerinnen im Praxiseinsatz in diesen Bereichen zu schaffen.

Warum ist das nötig?

Das neue Krankenpflegegesetz hat neben den anderen Berufsbezeichnungen auch eine neue Ausbildungs- und Prüfungsverordnung hervorgebracht. In dieser gesetzlichen Grundlage sind inhaltliche und strukturelle Veränderungen in der Ausbildung enthalten. Als Einsatzfelder werden neben der üblichen kurativen Pflege auch präventive, rehabilitative und palliative Pflege ausdrücklich benannt. Für die praktische Ausbildung beispielsweise wird nun in Ambulanz- und Funktionsbereichen ein Stundenvolumen von 500 Praxisstunden gefordert.

Im Rahmen der Arbeitsgruppentätigkeit der AG Ausbildung sondierten wir solche Einsatzmöglichkeiten. Die Mitarbeiter dieser Abteilungen zeigten sich nach der ersten Kontaktaufnahme sehr interessiert. Da die mögliche Einsatzdauer in diesen Bereichen von wenigen Tagen bis mehrere Wochen reicht, kann als allgemeines Ausbildungsziel zunächst „nur“ das Kennen lernen dieser Abteilungen formuliert werden. Bei längeren Einsätzen sollen die Schülerinnen und Schüler je nach Ausbildungsstand aber auch an das eigenständige Durchführen von bereichsspezifischen Tätigkeiten herangeführt werden.

Gut angeleitete, motivierte Schülerinnen und Schüler können eine Bereicherung darstellen -

Erfahrungen aus den stationären Bereichen bestätigen das. Wir sehen vielfältige Möglichkeiten einer für alle Seiten gewinnbringenden, konstruktiven Zusammenarbeit. Wir sind uns sicher, dass die Schülerinnen und Schüler des Klinikums zu vielen Lerninhalten einen aktuellem Praxisbezug aus den Ambulanz- und Funktionsbereichen erhalten können.

Einige der angesprochenen Abteilungen verfügen schon über Erfahrung mit Berufsausbildung, für andere Bereiche ist Ausbildung absolutes Neuland. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe stehen bei Bedarf als Ansprechpartner zu ausbildungsrelevanten Fragen gern zur Verfügung, sind aber im Gegenzug auf die Sach- und Fachkenntnisse der Mitarbeiter dieser Bereiche angewiesen.

Für alle an der Ausbildung Beteiligten stellen die neuen Ausbildungsinhalte eine Herausforderung dar. Schülerinnen und Schüler, Praxisanleiter und Lehrkräfte, Pflegekräfte und weitere Mitarbeiter im stationären wie im ambulanten oder Funktionsbereich befinden sich alle gemeinsam in einer Lernphase. Meistern können wir die neuen Aufgaben nur gemeinsam!

*Im Namen der AG Ausbildung
Cornelia Hausotter, Matthias Richter*

Übersicht über die neuen Anforderungen praktischer Ausbildung
Auszug aus der Anlage 1 Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Berufe in der Krankenpflege (KrPflAPrV)

B Praktische Ausbildung

	Stundenzahl:
I. Allgemeiner Bereich	
1. Gesundheits- und Krankenpflege von Menschen aller Altersgruppen in der stationären Versorgung in kurativen Gebieten in den Fächern Innere Medizin, Geriatrie, Neurologie, Chirurgie, Gynäkologie, Pädiatrie, Wochen- und Neugeborenenpflege sowie in mindestens zwei dieser Fächer in rehabilitativen und palliativen Gebieten	800
2. Gesundheits- und Krankenpflege von Menschen aller Altersgruppen in der ambulanten Versorgung in präventiven, kurativen, rehabilitativen und palliativen Gebieten	500
II. Differenzierungsbereich	
1. Gesundheits- und Krankenpflege Stationäre Pflege in den Fächern Innere Medizin, Chirurgie, Psychiatrie oder	700
2. Gesundheits- und Kinderkrankenpflege Stationäre Pflege in den Fächern Pädiatrie, Neonatologie, Kinderchirurgie, Neuropädiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie	700
III. Zur Verteilung auf die Bereiche I. und II.	500
Stundenzahl insgesamt	2500

Erneut erfolgreiches Abschneiden betreuter Schüler aus Chemnitzer Gymnasien bei „Jugend forscht“

Schüler forschen

auf dem Gebiet der Laboratoriumsmedizin



vorn links: Dr. Lohmann vom Kepler-Gymnasium
daneben: OÄ Dr. Stamminger vom Klinikum

Am 25. und 26. Februar dieses Jahres fand zum 40. Mal in der IHK Chemnitz der regionale Vorausscheid zum Wettbewerb „Jugend forscht“ statt. Der naturwissenschaftlich-technische Ausscheid ist mit bundesweit fast 9000 Teilnehmern der größte in Europa. 61 Projekte aus der Medizin, der Biologie, der Chemie, der Technik, der Physik und aus anderen Bereichen wurden von den jungen Wissenschaftlern vorgestellt.

Zwei dieser Arbeiten, die von Katharina Grodde aus dem Humboldt-Gymnasium und von Marie Uksa aus dem Kepler-Gymnasium, gingen als Sieger in der Sparte Biologie am 8./9. April zum Landesausscheid nach Dresden. Dort konnte Marie Uksa mit ihrer Arbeit den zweiten Preis erringen.

Ursprünglich begonnen als „Besondere Lernleistung“ (BeLL) an den Gymnasien wurden beide Arbeiten vom Institut für Laboratoriumsmedizin betreut. Dipl. Chemiker Rolf Fritzsche als Betreuer von Katharina Grodde und OÄ Dr. med. Gudrun Stamminger, Betreuerin von Marie Uksa (Foto) und zweier weiterer Schülerinnen aus dem Kepler Gymnasium Sylke Gralla und May-Linn Thepkaysone, waren schon bei der Auswahl der Themen behilflich und standen den Jugendlichen in der Zeit der Bearbeitung stets mit Rat und Tat zur Seite. All diese Arbeiten wurden wegen des sehr guten Inhaltes bei „Jugend forscht“ eingereicht.

Katharinas Thema beschäftigt sich mit Antioxidantien und freien Radikalen. Das sind sehr reaktionsfreudige Moleküle, die mit der Entstehung einer Vielzahl von Krankheiten, wie Krebs, Alzheimer, Rheuma u.a., in Verbindung gebracht werden. Neben intensiver theoretischer Beschäftigung mit der Problematik der Radikalbildung und den sich daraus ergebenden chemischen Reaktionen wurde der Zusammenhang zu biologischen Systemen und damit dem Menschen klar herausgearbeitet. Diese theoretischen Ergebnisse konnte sie dann auch experimentell belegen, indem Blutproben, die das Institut für Laboratoriumsmedizin zur Verfügung stellte, in einem speziell für diese Analytik ausgerüstetem Gerät, dem Photochem der Analytik Jena AG, von Katharina vermessen und statistisch ausgewertet wurden. Sie möchte später diese Arbeiten zur Promotion fortführen.

Marie untersuchte den Einfluss verschiedener, in Entnahmeröhrchen enthaltener Antikoagulantien auf die Zählung von Thrombozyten bei intensivmedizinisch betreuten Patienten. Durch Antikoagulantien in vitro induzierte Zusammenballungen (Aggregate) von Thrombozyten verursachen bei bestimmten Patienten eine von Analysatoren falsch erniedrigt gemessene Zahl dieser Zellen (Pseudothrombozytopenie) - ein gefürchtetes Phänomen in

der hämatologischen Analytik. Nicht erkannt können falsche Schlussfolgerungen gerade bei schwer kranken, hämostaseologisch gefährdeten Patienten gezogen werden. Das kann bis zur unnötigen Gabe teurer Thrombozytenkonzentrate gehen und ist daher nach Möglichkeit zu erkennen bzw. auszuschließen. 150 Blutproben mit jeweils drei verschiedenen Antikoagulantien wurden im Fachbereich Spezielle Hämatologie unseres Instituts gemessen. Im Anschluss daran fertigte Marie aus allen Proben Blutausschnitte an und beurteilte sie mikroskopisch hinsichtlich der Bildung von Thrombozytenaggregaten. Nach statistischer Auswertung konnte sie eine Aussage hinsichtlich der Wertigkeit der verschiedenen Antikoagulantien treffen. Insofern hat ihre Arbeit unmittelbare Praxisrelevanz.



Wer sich genauer über diese beiden und andere Arbeiten bei „Jugend forscht“ informieren möchte, kann dies über www.jufo-sachsen.de tun.

Wir freuen uns sehr über das gute Abschneiden unserer Schützlinge und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute. Zunächst jedoch steht das Abitur auf dem Programm, zu dessen erfolgreichem Bestehen wir fest die Daumen drücken.

OÄ Dr. Gudrun Stamminger,
DC Rolf Fritzsche

Wie jedes Jahr werden im Frühjahr die alljährlichen BeLL-Arbeiten am Johannes-Kepler-Gymnasium Chemnitz verteidigt und die Türen stehen auf für Neugierige, Betreuer und Besucher. Die öffentliche Verteidigung war am 18.03.05.

Schüler forschen

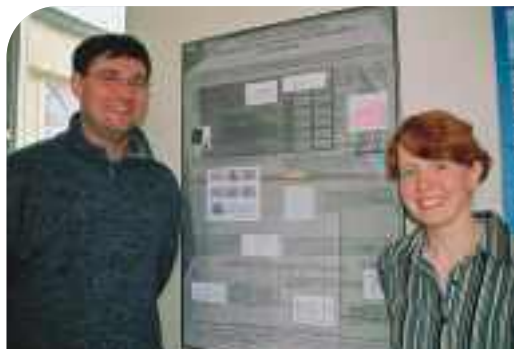
Auf dem Gebiet der Anästhesie

Auch diesmal ist es gelungen, Themen aus dem anästhesiologischen Alltag erfolgreich zu beenden und zu verteidigen. Das ist in der Praxis nicht immer so einfach. Entsprechend den Anforderungen und dem Profil des JKG soll die Thematik auf dem vermittelten Lernstoff aufbauen und einen respektablen Raum für die eigene praktische Arbeit und die Kreativität der Schüler zulassen. Andererseits soll man als Betreuer nicht vergessen, dass man auf dem „Tep-pich“ bleibt.

Obwohl sich die Schüler erstaunlich schnell und solide in spezifische Fragestellungen einarbeiten können, darf man den Bezug zum schulischen Kontext nicht aus den Augen verlieren. Letztendlich muss zur Verteidigung die BeLL-Arbeit vor Mitschülern, dem Lehrer-Kollegium und der Jury verständlich dargestellt werden. Die Schüler lernen, sich mit praktischen Fragen auseinanderzusetzen und diese aufzuarbeiten.

Susann Pfeffer bearbeitete das Thema „Beschreibung der Wirkungen ausgewählter rezeptorspezifischer Narkosemittel in der klinischen Anästhesie“. Mit dieser BeLL wurden wesentliche pharmakologische Aspekte vom Dormicum®, Fentanyl®, Esmeron® und Dipidolor® bei der Anwendung am Patienten untersucht und anhand der bekannten Fakten aufgearbeitet. Hintergrund dieser Arbeit war der Abiturstoff zur Nerven- und Rezeptorphysiologie. Sehr anschaulich konnten so einige praktisch relevante Aspekte aufgezeigt werden. Immer wieder ist bemerkenswert, wie kalkulierbar und sicher unsere Medikamente wirken.

Eine weitere Arbeit fertigte Maria Thal (Foto) zum Thema „Funktionsweise und Beeinflussung der Standardüberwachungsmethoden des Herz-Kreislaufsystems in der Anästhesie“ an. Hierbei wurden unsere alltagsbewährten Methoden oszillometrische Blutdruckmessung, Elektrokardiographie und Pulsoxymetrie beleuchtet. Im Mittelpunkt standen neben der Erklärung



der biophysikalischen Grundlagen auch die Untersuchung von unkorrekten Einflussgrößen: Fehlposition der Blutdruckmanschette, Gegendruck auf die Blutdruckmanschette, abweichende Positionierung der EKG-Elektroden und Fehlposition des Pulsoxymeters. Schlussfolgernd erweisen sich der Stromkurvenverlauf und die Sauerstoffsättigung als nahezu unbeeinflussbar. Die Pulsweite erfordert eine korrekte Sensoranlage und die Blutdruckmessung unbehinderte Messbedingungen.

Nicht nur für die Gymnasiasten ist dieser Tag im März etwas Besonderes. Auch der Betreuer fiebert mit, ist gespannt auf die Diskussion und freut sich für seinen Schützling. Für mich persönlich ist die spannende Frage: Konnte das Thema auch dem medizinischen Laien anschaulich dargestellt werden? Ich hatte den Eindruck, das war gelungen. Und so sind diese Arbeiten ein kleiner Beitrag, die Medizin, die Anästhesie populär fassbar zu machen.

Bleibt die Frage, wer kommt als nächstes und was werden wir zusammen bearbeiten? Man wird sehen. Auf jeden Fall wird es wieder Spaß machen.

OA Dr. med. Birger Path

Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie

Die im vergangenen Jahr erstmalig durchgeführte Schüler-Universität am Klinikum war ein voller Erfolg. In den Herbstferien vom 17. bis 21.10.05 findet der 1-wöchige „Schnupper-Kurs“ für besonders motivierte Schüler der 9. bis 12. Klassen im Sinne einer Schüler-Universität wieder statt. Für die Teilnahme bewerben können sich Schülerinnen und Schüler, die zum Bewerbungszeitpunkt die Klassen 8 bis 11 besuchen.

Die Schüler-Universität findet wieder statt!

Vorgesehen ist auch in diesem Jahr eine Mischung aus fachlichen und allgemeinen Themen.

Zur Vorstellung verschiedener Berufe im Krankenhaus sollen Podiumsgespräche und ergänzend Besuche in ausgewählten Abteilungen stattfinden, wobei die Teilnehmer den Mitarbeitern über die Schulter schauen und zusätzliche Fragen stellen können.

Das Thema „Gewaltprävention“ gekoppelt mit praktischen Unterweisungen und Übungen wurde wieder in das Programm aufgenommen.

Das Angebot, für den Führerschein das Erste-Hilfe-Zertifikat zu erwerben, gibt es ebenfalls wieder.

Der LSM-Kurs für die entsprechenden Interessenten findet nach dem offiziellen Schluss der Schüler-Uni zusätzlich am Samstag, dem 22.10.05, statt.

Die Anmeldung erfolgt im Regelfall über die Schulen, welche entsprechende Informationen und Anmeldeformulare zugeschickt bekommen - Anmeldeschluss: 08.07.05. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist (50 - max. 60), bitten die Veranstalter um termingemäße Anmeldung.

Adresse:

Klinikum Chemnitz gGmbH

Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft

Frau Schumann

Kennwort: "Schüleruniversität"

Postfach 948

09009 Chemnitz

Telefon (AG-Schüler-Uni):

(0371) 333- 2 2203

(immer Mittwoch 8 - 15 Uhr)

e-mail: h.heikenwaelder@skc.de

Hannelore Heikenwälder

im Auftrag der Arbeitsgruppe

SANIERUNG

der Medizinischen Berufsfachschule



Im September 2003 begannen die konkreten und detaillierten Planungen für die Sanierung der Medizinischen Berufsfachschule unter den Voraussetzungen, dass der Schulbetrieb weiter läuft und das Gesamtvorhaben in 3 Bauabschnitten unterteilt wird.

Damit die Bauarbeiten bei laufendem Schulbetrieb beginnen konnten, mussten Unterrichtsräume für die theoretische und fachpraktische Ausbildung der Physiotherapeuten für die Bauzeit gefunden werden. Dies gelang uns dann Anfang August 2004 in Zusammenarbeit mit dem Schulverwaltungsamt.

Im September 2004 begannen die Dacharbeiten und der Fenstereinbau, dem sich der Fassadenbau, entsprechend der frei gewordenen Baufreiheit, anschloss. Seit dem Abbau der Gerüste Ende des Jahres kann man sich an der terrakottafarbenen Fassade der Schule mit den farblich gestalteten Giebelwänden erfreuen. Somit wurde die Schule vom äußeren Erscheinungsbild her ein schöner und sehenswerter Blickfang im Wohngebiet.

Von außen nicht sichtbar, aber ab und zu hörbar, wurde ab der 42. Kalenderwoche mit dem Innenausbau im Westflügel der Schule begonnen. Dieser Ausbau wurde im März dieses Jahres fertiggestellt. Nach Übergabe und Grundreinigung konnte noch vor Ostern vom Ost- in den Westflügel umgezogen werden.

Die Auszubildenden hatten es kaum erwarten können, die neu gestalteten Klassenräume in Besitz zu nehmen. Sie sahen schon an der Farbgestaltung der Gänge, dass hier eine wesentliche Qualitätssteigerung vorgenommen wurde. Zur Zeit läuft der Ausbau des Westflügels und in der schulfreien Zeit - Sommer 2005 - sollen die Laborräume saniert werden.

Somit rückt der Zeitpunkt des Abschlusses der Sanierung immer näher, und wir (Lehrer und Schüler) freuen uns, dass wir in absehbarer Zeit in einer schönen Schule ausbilden können und ausgebildet werden.

*Dipl.-Med.-Päd. Gisela Beyer
Schulleiterin*

Betriebliches Eingliederungsmanagement für alle Mitarbeiter - eine Verpflichtung aus dem SGB IX

Ist ein Mitarbeiter innerhalb von 12 Monaten länger als 6 Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig, klärt der Arbeitgeber mit der zuständigen Interessenvertretung und im Einverständnis mit dem Betroffenen, wie die Arbeitsunfähigkeit möglichst überwunden oder einer erneuten Arbeitsunfähigkeit vorgebeugt werden kann. Es geht darum, gemeinsam mit dem Mitarbeiter frühzeitig aktiv zu werden, um zu verhindern, dass ein Arbeitsplatz aus gesundheitlichen Gründen in Gefahr gerät.

Zu diesem Zweck wurde in unserem Klinikum eine Arbeitsgruppe gegründet, die gemeinsam mit der Schwerbehindertenvertretung und dem Betriebsrat die Grundlagen dafür schafft, dass bei Bedarf Maßnahmen zur Prävention zum Gesundheitsschutz entsprechend der gesetzlichen Verpflichtung frühzeitig eingeleitet werden können.

Die Gesundheit ist ein wertvolles Gut und deren Schutz sollte jedem von uns manche Mühe wert sein.

Effi Winkler im Auftrag der Arbeitsgruppe

Anmietung von Fahrzeugen PKW, Kleinbusse, Transporter, LKW

Eine weitere Aktivität aus dem familienfreundlichen Programm unseres Unternehmens bildet die Weitergabe der Firmenkonditionen zur Nutzung durch alle Mitarbeiter des Klinikums und seiner Tochtergesellschaften für den privaten Bedarf bei der Anmietung von Fahrzeugen. Vertragspartner ist hierbei die Avis-Autovermietung. Fahrzeugbestellungen können über die Chemnitzer Station bei

Avis Autovermietung GmbH & Co. KG

Bahnhofstraße 5 / 09111 Chemnitz

Tel.: 0371/ 6 44 66 21 / Fax: 0371/ 6 44 66 23

E-Mail: CZ4_Station@avis.de

vorgenommen werden.

Die Anmietung und zum Teil die Abgabe der Fahrzeuge kann auch bei der nächstgelegenen Station erfolgen. Dies sollte bereits bei der Bestellung abgesprochen werden.

Neben dem Nachweis der Betriebszugehörigkeit erfahren Sie die weiteren Modalitäten bei der Familienbeauftragen unter (0371) 333-3 2440.

*Barbara Hansel
Beauftragte für Familienangelegenheiten*

Der Festsaal brach fast aus allen „Nähten“



Am 16.04.05 fand im Festsaal des Krankenhauses Küchwald der 3. Chemnitzer Intensivpflegetag statt.

Am Vormittag standen die Hygiene und die Verhinderung von nosokomialen Infektionen auf den Intensivstationen im Mittelpunkt. Unter dem Motto „Die Goldene 1. Stunde“ wurde am Nachmittag die Notfallsituation am Unfallort bis hin zu nachfolgenden Behandlungen in den Rettungsstellen und auf den Intensivstationen aufgezeigt.

Workshops mit den Themen kardiologischer Notfall, Katheterpflege, Sicherung der Atemwege und Kinästhetik bildeten den Abschluss.

Eine kleine Industrieausstellung und die historische Sammlung des Klinikums bildeten den Rahmen der Veranstaltung.

In den eingegangenen Bewertungsbögen zur Veranstaltung zeigte sich das große Interesse an solchen Veranstaltungen. Wir werden diese wertvollen Hinweise nutzen, um auch im nächsten Jahr wieder einen Intensivpflegetag zu organisieren.

Ich möchte mich bei Herrn Chefarzt PD Dr. Eichelbrönnner, den beteiligten Oberärzten der Intensivstationen bzw. Abteilungen des Klinikums sowie den Schwestern und Pflegern herzlich für die Unterstützung und Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung und der Workshops bedanken. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei den Sponsoren der Veranstaltung und bei dem Team der Cafeteria des Krankenhauses Küchwald.

Hannelore Männel,

Leitende KS des KH Küchwald

Der Festsaal reichte kaum aus, um alle 117 Gäste aus den Krankenhäusern des Regierungsbezirkes Chemnitz und die interessierten Mitarbeiter unseres Klinikums unterzubringen. Besonders in den Zeiten des Umbruches im Gesundheitswesen ist die Fort- und Weiterbildung ein wichtiges Kriterium zur Sicherung der Pflegequalität. Die intensive Betreuung und hochtechnisierte Pflege in der Intensivmedizin erfordert von den Pflegekräften die ständige Aktualisierung ihres pflegefachlichen und medizinischen Wissens. Aufgrund der schnellen technischen und wissenschaftlichen Entwicklungen ist es notwendig, zeitnah Informationen und Fortbildungen anzubieten, damit sie ebenso zeitnah in die Praxis umgesetzt werden können. In diesem Sinne wurde der 3. Intensivpflegetag auch vorbereitet.

3 Monate Stellenpool

Die ungewohnte Wanderschaft - Erfahrungen der Mitarbeiter der Station K 371

Von Januar bis März dieses Jahres fanden umfassende Umbaumaßnahmen auf unserer hämatologischen Station K 371 statt. Um das Personal auf das erweiterte Tätigkeitsprofil der zukünftigen Stammzelltransplantationsstation K 371 vorzubereiten, kamen wir im Stellenpool zum Einsatz. Besonderes Interesse galt den Hospitationen auf den Intensivstationen und in den Funktionsabteilungen.

Vorab trafen wir uns mit Sandra Morlock und Eric Lehmann vom Stellenpool, um die organisatorischen Fakten des Einsatzes zu besprechen und Erwartungen, Wünsche oder Bedenken zu äußern. Besonders die anstehenden Hospitationen auf den Intensivstationen waren bei den meisten von uns mit Berührungängsten verbunden. Die gute Einarbeitung durch die Mentoren der entsprechenden Stationen konnte diese Ängste jedoch nehmen. Wir hatten Zeit, die Besonderheiten der intensivmedizinischen Pflege kennen zu lernen.

Einen freundlichen Empfang bereiteten uns auch die Mitarbeiter der Funktionsabteilungen, die geduldig unsere Fragen zu den verschiedensten Untersuchungen beantworteten.

An einem speziellen Weiterbildungstag informierte uns Eric Lehmann über die Besonderheiten des invasiven Monitorings und bei Martina Pügner konnten wir unser Reanimationswissen auffrischen. Dieser Tag wurde gleichzeitig zur Auswertung unseres ersten Monats im Pool genutzt. Neben den vereinbarten Hospitationen unterstützten wir auch andere Stationen. Unsere Hilfe wurde stets dankbar angenommen. Trotzdem fühlten wir uns manchmal zu Unrecht angefordert. Auf einigen Stationen hätte der Arbeitsaufwand auch ohne Pool-Mitarbeiter bewältigt werden können. Auch die komplette Besetzung von Nachtschichten durch 2 Mitarbeiter vom Stellenpool erschien uns eher fraglich. Auf den Stationen kannten wir uns teilweise überhaupt nicht aus und ein Mitarbeiter vom Stamm

personal wäre eine gute Unterstützung gewesen. Alles in allem war der Einsatz sehr interessant und abwechslungsreich. Wir hatten die Möglichkeit, uns in die Arbeit der Mitarbeiter des Stellenpools hineinzusetzen.

Dennoch waren wir alle froh, als unsere neue Stammzelltransplantationsstation am 24. März endlich eröffnet wurde und wir sozusagen wieder unser „zu Hause“ hatten. Nicht jeder eignet sich für das ständige Hin und Her. An unsere neu gewonnenen Erfahrungen werden wir uns jedoch stets erinnern. Und wenn wir mal Hilfe vom Stellenpool brauchen, wissen wir nun ganz genau, wie man sich fühlt, ganz neu zu sein.

Vielen Dank nochmals an alle, die uns in diesen 3 Monaten unterstützt haben.

Claudia Weber,

Krankenschwester Station K 371

Das Thema Demenz war ein Schwerpunkt des 11. interdisziplinären Pflegekongresses vom 09. bis 11. März 2005 in Dresden

11. Interdisziplinärer Pflegekongress - 11 Jahre Forum für den fachlichen Austausch

Demenz gehört zu den wichtigsten medizinischen, pflegerischen und gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Vor dem Hintergrund einer steigenden Zahl von Betroffenen wächst die Notwendigkeit interdisziplinärer Fortbildung. Die Vorträge zu den Themen

Demenz - Anspruch und Wirklichkeit pfleger. Ethik / Was ist Demenz? (Aus Sicht der Medizin und Pflege) / **Juristische Hintergründe pflegerischen Umgangs mit desorientierten Personen / Grenzen und Möglichkeiten der pharmakologischen Beeinflussung von Demenz / Berichte von Angehörigen**

waren außerordentlich interessant und regten zum Nachdenken, insbesondere aus ethischer Sicht, an. Weitere Schwerpunkte des Kongressprogramms waren u.a.:

Umgang mit Sucht: Auftrag zur vernetzten Versorgung / Multiresistente Erreger - eine neue Pest? / Spezialbereiche der Pflege (Wundspezialist, Case Manager) / DRGs - Worauf kommt es in der Praxis an? / Was können Standards und was sollen sie?

In Auswertung dieser Vorträge konnten wir feststellen, wie viel an unserem Klinikum schon umgesetzt und fast selbstverständlich gelebt wird. Der Erfahrungsaustausch mit Pflegekräften aller Versorgungsbereiche war sehr nützlich und anregend für die tägliche Arbeit.

Wir möchten uns bei der Pflegedirektion bedanken, die uns auch in diesem Jahr die Teilnahme am interdisziplinären Pflegekongress in unserer Landeshauptstadt ermöglichte.

Marlene Ratheyke

Ute Ziesche

Pflegedienstleitung KH Flemmingstraße

Lithium-Workshop

im
Krankenhaus
Dresdner
Straße



Das Fortbildungsprogramm der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik beinhaltet auch im Jahr 2005 eine Themenvielfalt, die dem Fachgebiet entspricht.

Beispielsweise werden auswärtige und Chemnitz Referenten über Arzneimittelsicherheit bei pharmakologischen Interaktionen, neue Erkenntnisse aus der Selbstwertforschung und pharmakologische Innovationen sprechen.

Der erste Fortbildungsnachmittag war ein interdisziplinärer Lithium-Workshop.

Lithium lautete bekanntlich in der Psychopharmakologie die Ära der Rezidivprophylaxe ein. Nicht nur deshalb ist Lithium ein sehr geschätztes Arzneimittel. Im Jahr 1949 wurde seine antimanische und in den 60er Jahren seine rezidivprophylaktische Wirkung ent-

deckt. Seit etwa 1970 hat sich Lithium einen festen Platz in der Behandlung von Patienten mit affektiven Erkrankungen erobert. Gegenwärtig wird sogar eine suizidprophylaktische Wirkung von Lithium diskutiert. Doch die Anwendung von Lithium ist mit Fallstricken verbunden. Wann ist Lithium indiziert? Wann wirkt es und wann wirkt es nicht? Welche Nebenwirkungen müssen unbedingt beachtet werden und was beinhaltet ein sorgfältiges Drugmonitoring. Diesen und anderen Fragen widmeten sich die Referenten, wobei PD Dr. Bschor, Berlin, und Prof. Dr. Siepmann vom Klinikum Chemnitz die Hauptreferate hielten. Für das Sächsische Fortbildungszertifikat gab es drei Punkte.

Das Feedback auf den Workshop war durchweg positiv.

Oberarzt Dr. med. K. Reinhold

Personalia

Dr. med. Hans-Peter Pätzug,

Leiter des Wirbelsäulenzentrums im Klinikum Chemnitz, wurde mit Beginn des Jahres 2005 zum Chefarzt der Orthopädie und Unfallchirurgie in der Klinik am Tharandter Wald berufen. Für die Patienten des Wirbelsäulenzentrums - Station D 123 - steht er aber noch montags am Vormittag ab 9 Uhr und mittwochs am Nachmittag ab 14.30 Uhr zur Verfügung.

Der Leiter des Behandlungszentrums für chinesische und Komplementärmedizin im Klinikum Chemnitz,

PD Dr. med. Dr. phil. Thomas Heise,

wurde per 01.01.2005 zum Chefarzt der Psychiatrie im Heinrich-Braun-Krankenhaus Zwickau berufen. Für unsere Patienten und Interessierte steht er aber noch weiter zur Verfügung. Termine werden nach Vereinbarung unter Tel.: 0375-512701/02 oder 0371-333 10202 vergeben.

Qigong- und TaiChi-Kurse laufen über das Bildungszentrum, Tel.Nr.: (0371)333-33630.

Kosmetik fördert Freude am Leben

Selbstwertgefühl und Heilung beeinflussen sich gegenseitig. Wer sich gut fühlt, kann auch mit Krankheiten besser umgehen. Aber wer Heilung am dringendsten braucht, dem fehlt es oft an diesem Wohlgefühl. Was tun? Die Klinik für Innere Medizin III hat sich inspirieren lassen und holt dreimal im Jahr das erfahrene Team des Programms „Freude am Leben“ ins Haus.

Vor allem Krebspatienten haben oft mit den ungewollten Nebenwirkungen einer Strahlen- oder Chemotherapie zu kämpfen: Haarausfall, Verlust der Wimpern oder Hautausschlag treten regelmäßig auf. Frauen fühlen sich oft unattraktiv und verlieren ihr Selbstwertgefühl. Hier setzen die Mitarbeiter der gemeinnützigen

GmbH „Aktiv gegen Krebs“ an. Sie veranstalten Kosmetikkurse für Krebspatientinnen und geben Tipps zur Gesichtspflege und zum Schminken. Das Motto dabei heißt: Hilfe zur Selbsthilfe. Ziel der Arbeit ist es, Wohlbefinden zu vermitteln. Akzeptanz und lebensbejahender Umgang mit der Erkrankung gehören dazu. Sowohl die Teilnahme als auch die hochwertigen Kosmetikprodukte von namhaften Unternehmen sind dabei kostenlos.

Dieses Jahr feiert das Engagement der AGK für Krebspatienten ein zehnjähriges Jubiläum. Kurse wie diese werden bundesweit an 140 Krankenhäusern und anderen medizinischen Einrichtungen angeboten und haben schon vielen Frauen ein Stück Lebensmut zurückgegeben.

Peggy Heyder

Am 06.02.2005 trafen sich im Aufenthaltsraum der Station K 372 die Patientinnen mit Helga Micklich von der „Aktiv gegen Krebs gGmbH“ und ließen sich gern beraten.



Nationaler Mukoviszidosestag am 02. Juni

Auch in diesem Jahr findet ein nationaler Mukoviszidosestag mit gestreuten Veranstaltungen in ganz Deutschland statt. Mit den geplanten Aktionen soll auf das Krankheitsbild der Mukoviszidose aufmerksam gemacht werden, die Probleme dieser Erkrankung den Menschen in Deutschland erklärt und natürlich um Spendengelder geworben werden, die für die Forschung als auch für die Betreuung der Mukoviszidosepatienten Verwendung finden.

In Deutschland sind zur Zeit 6308 Patienten mit Mukoviszidose registriert, die in 91 Einrichtungen betreut werden. Bei ca. 66 % der Patienten ist die Mutation deltaF508 nachweisbar. Die durchschnittliche Lebenserwartung für Mukoviszidosepatienten in Mitteleuropa wird mit 35 Jahren erwähnt; d. h. dass das durchschnittliche Sterbealter 23 Jahre beträgt und dass im Durchschnitt 40 Patienten im Jahr an Mukoviszidose versterben (2003 - 38 Patienten). Immer noch ist es so, dass nur 50 % der Patienten älter als 18 Jahre werden.

Als höchste therapeutische Möglichkeit bleibt in vielen Fällen nur die Transplantation der

Lunge bzw. der Leber als Einzelorgane oder in Kombination; 2003 wurden 73 Patienten transplantiert. An der Möglichkeit der Gentherapie wird weiter intensiv geforscht, bis jetzt konnte diese Therapieform die Erwartungen nicht erfüllen.

Die Daten zur Qualitätssicherung werden über das Zentrum für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen der Ärztekammer Niedersachsen zusammengefasst, ausgewertet und Trends ermittelt.

Dr. med. Manfred Käding

(Bild: von rechts nach links - Herr B. Wersig/Siemens AG; Herr R. Behrend/Vorsitzender der Regionalgruppe Chemnitz Mukoviszidose e.V.; Herr R. Lißke/Sprecher der Erwachsenenengruppe Mukoviszidose Regionalgruppe Chemnitz)

Fujitsu Siemens AG hilft Mukoviszidoseambulanz

Die Fujitsu Siemens AG hat über die Mukoviszidose e.V. Regionalgruppe Chemnitz spontan und unkompliziert der Mukoviszidoseambulanz der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in unserem Klinikum eine Computereinheit im Werte von ca. 900 € zur Verfügung gestellt. Mit diesem Computer kann die Ambulanzarbeit noch effektiver gestaltet sowie die Teilnahme an der Qualitätssicherung der Mukoviszidose e.V. optimaler realisiert werden. Herr Wersig als Vertreter der Siemens AG übergab den Computer im Beisein des Vorsitzenden der Regionalgruppe Chemnitz der Mukoviszidose e.V. Herrn Behrend sowie des Sprechers der Erwachsenenengruppe Mukoviszidose Herrn Lißke.

Dr. med. Manfred Käding



Tag des Besuchers im Klinikum Chemnitz

Ein herzlicher Empfang

Am 4. März 2005 fand nunmehr bereits zum zweiten Mal in allen Krankenhäusern des Klinikums der „Tag des Besuchers“ statt, an dem Schüler und Schülerinnen unserer Medizinischen Berufsfachschule am Nachmittag allen Besuchern ein „Dankeschön“ überreichten.

Das Klinikum Chemnitz möchte sich bei den Angehörigen und Freunden bedanken, die durch den Besuch im Krankenhaus ihren nahe stehenden Erkrankten bei dessen Genesung

unterstützen. Denn für die meisten Patienten bedeutet ein Krankenhausaufenthalt neben der bereits belastenden Krankheit einen als unangenehm empfundenen Einschnitt im Lebensalltag. Besuche können dem Patienten dann bei der Bewältigung dieser Situation helfen und eine Brücke zwischen der gewohnten Normalität zu Hause und der notwendigen Behandlung im Krankenhaus bilden.

Überrascht und äußerst positiv reagierten die Besucher auf diese HERZLICHE Geste des Klinikums.

Barbara Hansel, Abt. Marketing



Solidarität der Kleinsten

Nachdem am 2. Weihnachtsfeiertag 2004 in Südostasien der Tsunami ganze Erdstriche verwüstete und zahlreiche Menschenleben forderte, ergriff auch die Kleinsten unter uns das Mitgefühl mit den Betroffenen. Die Kinder unseres Betriebskindergartens nahmen Papier und Buntstift und malten wunderschöne Bilder, die in Form eines Kalenders zusammengestellt werden sollten. Es entwickelte sich daraus eine Aktion des Betriebskindergartens unter dem Motto „Mensch sein heißt verantwortlich sein“, die zugunsten der Flutopfer gestartet wurde.

Mit Hilfe der Firmen Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft, Schnecke Mediendesign und Digital Color Service konnten 400 Kalender gedruckt werden, die nicht nur in allen Standorten unseres Klinikums, sondern auch in der Galeria Kaufhof zum Verkauf angeboten wurden.

Die spontane Hilfsaktion brachte einen Erlös von 2000 Euro ein und soll den Kindern dieser betroffenen Region zugute kommen.

Barbara Heyder

Spende von Politiker

(BH) Anlässlich der Eröffnung seines neuen Bürgerbüros Anfang März dieses Jahres kam Landtagsabgeordneter Andreas Hähnel in die Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und spendete der Kinderkrebstation die vielen Blumensträuße, 100 Euro und Kuscheltiere dazu. Der Elternverein für krebskranke Kinder e.V. und die Klinikleitung bedankten sich im Namen der Kinder herzlich.



TSC

Die gute Zusammenarbeit mit dem Tanzsportclub und dem Klinikum kommt nicht nur unseren Mitarbeitern und Senioren zugute, auch die kleinen Patienten sind Nutznießer.

Jedes Jahr im November organisiert der TSC Synchron Chemnitz ein Internationales Tanzturnier, das seit 2003 um den Großen Preis des Klinikum Chemnitz ausgetragen wird. Der Erlös dieser Veranstaltung kommt unserem Bereich der Pädiatrie zugute.

Im ersten Jahr konnten von der Klinik für Kinder und Jugendmedizin 250 Euro für besondere Zwecke genutzt werden, d.h. es wurden für die Kleinsten Spieluhren gekauft, die jetzt an den Bettchen hängen. Von Zeit zu Zeit kann man so in den Zimmern die Melodie eines Kinderliedes hören.

Am 14.04.2005 kam der Vorstand des TSC in die Frauen- und Kinderklinik, um zu schauen, was aus der Spende geworden ist. Die Pflegedienstleiterin Astrid Reuchsel führte die Gäste durch die Kinderklinik. Am Ende des

Rundganges waren sie sichtlich beeindruckt von unserer freundlichen Kinderklinik, dem angenehmen Ambiente und der guten Ausstattung. Nun stehen noch 252 Euro - der Erlös vom Tanzturnier 2004 - zu Buche. Mit dem Gewinn der diesjährigen Veranstaltung kommt schon ein gutes Sümmchen zusammen, dass wir natürlich gern für unsere Kinder verwenden werden.

Die Freude der Kinder ist der beste Dank!

Barbara Heyder



Blutspende - immer aktuell

Am 1. April 2005 wurde im Dr.-Panofsky-Haus wieder fleißig Blut gespendet.

Fast 31 Liter kamen zusammen. Unter den 71 Spendewilligen konnten auch vier Erstspender begrüßt werden. Besonders positiv ist, dass die Blutspendeaktionen wieder mehr Resonanz finden als im vergangenen Jahr. So ist zu hoffen, dass die Spender weiterhin tatkräftige Unterstützung leisten.

Da, wie Sie wissen, Blut immer dringend benötigt wird, findet bereits am 8. Juli 2005 von 10 bis 16 Uhr die nächste Spendenaktion im Dr.-Panofsky-Haus statt.

Ines Bonitz

Man sieht sich

Man sieht sich im Krankenhaus. Ein wechselseitiges "Guten Tag" und "Hallo". Man sieht sich: Patienten, Angehörige und die vielen Mitarbeiter hier im Krankenhaus. Frauen und Männer, auch wenn ich sie nur in der männlichen Sprachform aufzähle: Ärzte, Mitarbeiter der Cafeteria, junge Menschen vom Freiwilligen Sozialen Jahr, Handwerker der verschiedensten Gewerke, Kollegen vom Hol- und Bringendienst, Menüüberater, Praktikanten, Schwestern und Pfleger, Sozialdienst-Mitarbeiter, die Reinigungskräfte, Telefon- und Fernseh-Service, Therapeuten, Verwaltungs- und wissenschaftlich-technische Mitarbeiter, Zivis...

Und wir, die Krankenhausseelsorger. Manchmal geben wir uns mit den anderen Mitarbeitern die Klinke in die Hand oder warten vor der Tür, wenn sie am Patienten zu tun haben.

Haben Sie es schon entdeckt? Die Aushänge der Krankenhausseelsorge haben einen Untertitel: "Krankenhausseelsorge ...für Patienten, Mitarbeiter und Angehörige".

Ja, Krankenhausseelsorge für Mitarbeiter. Nicht nur Krankenseelsorge, sondern Kranken-Haus-Seelsorge. Das gesamte "System Krankenhaus" ist gemeint.

Die Mitarbeiter sind Menschen mit ganz alltäglichen kleinen Sorgen und Freuden - und manchmal sind

die gar nicht klein und alltäglich, sondern behindern oder beflügeln ganz erheblich.

Krankenhausseelsorge für Mitarbeiter wie sieht das aus?

Wir nehmen den Menschen wahr. Wir sehen, was "los" ist, wir bemühen uns, "dahinter zu schauen", was die Situation für ihn bedeutet, wie er damit umgehen kann, was ihm Kraft gibt.

Wir bemühen uns, dafür Worte zu finden, den Gefühlen Ausdruck zu geben, damit es nicht beim Grummeln im Bauch bleibt. Beim Abwägen der Worte schärfen sich die Konturen des Problems. Und die Gefühle erhalten eine Daseinsberechtigung. Sie werden nicht weggeschoben als lästig oder peinlich, sondern ernstgenommen. Sie gehören zum Menschen und seiner Situation dazu.

Ist das nicht alles Psychologie, fragen Sie sich vielleicht. Wo kommt das Besondere der Religion zur Sprache? Krankenhausseelsorge ist schließlich ein kirchlicher Auftrag.

Ja. Im Gespräch kommen oft religiöse Vorstellungen zur Sprache. Manchmal zeigen sie sich ganz deutlich, manchmal verdeckt. Von der Redewendung "weiß der Himmel" bis zum bewussten "Gott sei Dank!" Glaubensvorstellungen können hilfreich sein und zur Bewältigung von Problemen beitragen, manche sind hinderlich, gar lebensfeindlich.

Wir haben keine Lösungen in der Tasche, mit frommen Sprüchen halten wir uns zurück. Nicht selten gehen wir selbst beschenkt aus Gesprächen heraus. Wir sind Kollegen der anderen Mitarbeiter. Jeder von uns hat seine eigene Geschichte und Würde.

So sehen wir das, so möchten wir Ihnen als Mitarbeiter begegnen.

Ab und zu kommt ein Mitarbeiter zum Gottesdienst oder zur Abendbesinnung.

In jedem Fall beten die Patienten für die Mitarbeiter. Das sollten Sie wissen.

In unseren Häusern gibt es Räume der Stille (Andachtsräume). Die stehen Ihnen offen für ein paar Minuten des Verschnaufens oder für ein Stoßgebet. Wir hören von Ihren Problemen auf den Betriebsversammlungen.

Als Dienstleistung haben wir im vergangenen Halbjahr Religions- und Ethikunterricht im Rahmen der Stationsleiterausbildung gegeben, ein Kommunikationsseminar im April, den Pflegeschülerinnen stellen wir unsere Arbeit vor. Einige Stationsteams laden uns zu ihren Besprechungen ein.

Und laufend laufen wir uns über den Weg.

In diesem Sinne und darüber hinaus: "man sieht sich!"

Pfarrer Christoph Wohlgemuth,

...und die Gewinner sind:

Fast alle Gewinner des Weihnachtsrätsels waren inzwischen in der Redaktion, um sich ihren Preis abzuholen. Etwas zu gewinnen, reizt jeden. Aber manche Preise machten besonders viel Freude, wie Sie sehen:



Wolf-Dieter Hentschel von der Information im Krankenhaus Flemmingstraße freute sich sehr über die flotte Sporttasche mit Zubehör.



Ein 50 Euro-Gutschein für die Galeria Kaufhof kam Werner Gürtler, ehemaliger Mitarbeiter des Hol- und Bringendienstes, sehr gelegen.



Ein Douglas-Gutschein über 50 Euro ist für eine Frau doch ein sehr reizvolles Geschenk. Sr. Manuela Gauss von der Station N 092 war mit ihrem Preis sehr zufrieden.



Frohe Bilder für schwere Tage

Angefangen hat alles mit einer Ausstellung in der Ambulanz der Radioonkologie. Dort stellen seit November 2004 die Malerin und Dozentin Renate Schmidt und ihre Schüler der Volkshochschule Chemnitz einige ihrer Werke aus. Das brachte Pflegedienstleiterin Hannelore Männel auf eine gute Idee: Sie bat Frau Schmidt, schöne Bilder für die

Intensivstation des Hauses 38 im Krankenhaus Küchwald zur Verfügung zu stellen.

Die Malerin begab sich auf die Suche nach Freiwilligen. Einige der ehemaligen Schüler konnte sie begeistern und auch sie selbst ergriff den Pinsel. Insgesamt entstanden so 23 Kunstwerke, die am 27. April dem Chefarzt der Klinik für Pulmologie, PD Dr. Schmidt, übergeben wurden. Renate Schmidt malte selbst drei Bilder, die alleine einen Wert von 1500 Euro haben.

Chefarzt Schmidt empfing die Künstler mit ihren Bildern in freundlicher Runde und bedankte sich für so viel farbenfrohe Tatkraft. Bei der anschließenden Stippvisite auf der Intensivstation konnten sich die Spender davon überzeugen, welchen Platz ihre Werke erhalten und welchen Wert das für die betroffenen Patienten hat.

Peggy Heyder

Vernissagen und Kunstausstellungen gehören seit Jahr und Tag auf vielen Stationen unseres Klinikums zum Alltag.

Hinweise

auf Ausstellungen im Klinikum Chemnitz

Seit Mitte März können Sie auf der Station K 121 der Klinik für Innere Medizin II im Krankenhaus Küchwald Mischtechniken und Graphiken des 1956 in Hohenstein-Ernstthal geborenen

Peter Geist

bewundern. Peter Geists anziehende Bildsprache enthält Symbolisches, das Raum für eigene Gedanken und Gleichnisse schafft. Die vorwiegend farbkraftigen Arbeiten der letzten Schaffensjahre sollten Sie sich nicht entgehen lassen. Bis Mitte Juni dieses Jahres haben Sie noch die Gelegenheit dazu.

Seit Anfang April 05 stellt der Künstler

Dietmar Neuhaus

Landschaften, Stilleben oder Personen in Öl und als Aquarell in der „Galerie im Foyer“ im Geriatriezentrum aus.

Dietmar Neuhaus, von Haus aus Betriebs- und Verkehrstechniker, begann nach schwerer Erkrankung mit Erwerbsunfähigkeit in Folge mit der Malerei, um den Schicksalsschlag zu überwinden. Inspiriert vom querschnittgelähmten Künstler Thomas Kahlau griff er zum Pinsel und fand die Selbstbestätigung für ein sinnerfülltes Leben.

Ab Mitte Juni können die Kunstinteressierten Fotos von

Ludwig Heinze,

Verwaltungsleiter des Geriatriezentrums, betrachten. Landschaften der Toscana und venezianische Städte zieren dann zur „Untermalung“ der Urlaubszeit die Wände der Galerie.

Barbara Heyder

Mutter Natur holt endlich wieder ihr schönsten Kleid aus dem Schrank und auch Sie sollten sich schon einmal überlegen, was Sie in den nächsten Wochen Hübsches ins Theater anziehen. Mehrere Gelegenheiten, Ihre neueste Frühjahrskollektion zu präsentieren, bekommen Sie von uns geliefert, denn wir holen zum großen Endspurt aus.

Los geht der Premierenreigen mit einem Ballettabend am 7. Mai im Schauspielhaus. Unter dem Titel „Morgenlichter“ stellen vier Tänzer des Chemnitzer Ballettensembles ihre Choreographien vor.

Ab 19.5. können sich die Kleinen (und Großen) das neue Kasperstück „Hol' dich der Teufel, Kasper!“ im Figurentheater ansehen.

Willi Clark und Al Lewis, ein ehemals sehr erfolgreiches Komikerduo, will es nach acht Jahren Pause noch einmal wissen und nimmt das Angebot eines Fernsehsenders an, einen ihrer alten Sketche neu aufzunehmen. Sie wechselten in all den Jahren kein Wort miteinander, denn sie sind heillos zerstritten und so kommt es beim neuerlichen Zusammentreffen zum gigantischen Schlagabtausch. Da hat sich so einiges angestaut und es wird Zeit, sich einmal gehörig die Meinung zu sagen... Im Film stritten sich als „Sonny Boys“ einst Jack Lemmon und Walter Matthau, jetzt erledigen dies Frank Hühnerbach und Klaus Schleiff. Der Komödienklassiker von Neil Simon hat am 28.5. im Schauspielhaus (Kleine Bühne) Premiere.

Das Trauerspiel „Miss Sara Sampson“ stammt aus der Feder von Gotthold Ephraim Lessing und erlebt am 4.6. seine Premiere im Schauspielhaus. Tragisch geht es am 10.6. weiter. „Schade, dass sie eine Hure war“ von John Ford liefert den Stoff für die diesjährige Studioinszenierung der Schauspielstudenten.

Alle, die Giacomo Puccini im Spielplan des Opernhauses vermissten, kommen ab dem 11.6. auf ihre Kosten. „Das Mädchen aus dem wilden Westen“ ist zugegebenermaßen ein recht unbekanntes Werk des Meisters, doch wird die Partitur zu dieser Oper von vielen Kennern als seine farb- und klangreichste angesehen.

„Hase und Igel“ treffen sich ab dem 28.6. im Figurentheater wieder einmal zum Wettlauf, den ja bekanntlich nicht der Schnellere gewinnt. So wie der Igel den Hasen überlistet, wollen wir versuchen, das Wetter zu überlisten. Die Bühne des Sommertheaters haben wir in diesem Jahr vom Theaterplatz zum Platz vor dem Schauspielhaus verlegt mit der Option, gegebenenfalls von draußen nach drinnen zu wechseln.

Bei so viel Vorsehung kann es eigentlich gar nicht mehr regnen. Es wäre Ihnen und uns zu wünschen. Der Schauplatz ist Rom, die Hauptperson „Der Ritter vom Mirakel“, ein stolzer Verführer, dem die Damen zu Füßen liegen. Allerdings lassen die sich nicht lange gegeneinander ausspielen, sie holen zum Gegenschlag aus... Die Premiere der Komödie von Lope de Vega findet am 25.6.05 statt.

Die Robert-Schumann-Philharmonie rundet den Spielplan mit einer großen Konzertvielfalt ab und so bleibt mir nur noch, Ihnen viel Spaß zu wünschen.

Manuela Gramsch, Besucherabteilung

Sportliche Ferienbetreuung beim CFC

Sportliche Betätigung bedeutet gleichzeitig Gesundheitsförderung, welcher sich das Klinikum Chemnitz verschrieben hat. So unterstützt das Klinikum Chemnitz z.B. die Nachwuchsarbeit im Chemnitzer Fußballclub e.V. Darüber hinaus ist die Cc Klinik Verwaltungsgesellschaft ordentliches Mitglied im Förderverein für Jugend, Soziales und Sport e.V. Chemnitz.

Dank dieser Zusammenarbeit können sportlich- und fußballinteressierte Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 14 Jahren ein Angebot zur sportlichen Betätigung und Freizeitgestaltung in den Ferien wahrnehmen.

Sommerferien

Durchgang 08. August bis 12. August

Durchgang 15. August bis 18. August

Durchgang 22. August bis 26. August

Herbstferien

Durchgang 17. Oktober bis 21. Oktober

Folgende Leistungen werden für einen Unkostenbeitrag von 95,00 € von erfahrenen Trainern des CFC erbracht:

- ganztägige Betreuung der Kinder einschließlich Verpflegung in der Sportanlage Neubauernweg 4 in Chemnitz
- eine Trainingshospitation und Autogrammstunde bei der 1. Mannschaft des CFC
- zwei Trainingseinheiten pro Tag
- Freizeitaktivitäten je nach Witterung
- 1 Fußball
- 1 Überraschungsgeschenk

Wenn Sie Einzelheiten zum Tagesablauf und zur Anmeldung erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an Barbara Hansel, Familienbeauftragte der Klinikum Chemnitz gGmbH, oder auch direkt an den Förderverein für Jugend, Soziales und Sport e.V. unter Telefon- Nr. 0371/8102328.

Barbara Hansel, Familienbeauftragte

Dem Nachwuchs auf die Sprünge helfen!

Traditionsgemäß kämpften die Nachwuchsfußballer wieder um den jährlich zur Verfügung stehenden Wandpokal des Klinikums Chemnitz.

Der Ausscheid - das D-Junioren-Hallenfußballturnier - der Nachwuchsabteilung des Chemnitzer Fußballclubs und des Fördervereins für Jugend, Soziales und Sport fand am 20. Februar 2005 in der Richard-Hartmann-Halle Chemnitz statt.

Anliegen ist es, den sozialen und gesundheitlichen Aspekt des Sports für die Entwicklung der Jugend zu fördern und ihr im fairen Wettkampf zu ermöglichen, ihre Kräfte zu messen.

Nach einem packenden Endspiel gewann der FC Carl-Zeiss Jena vor dem 1. FC Union Berlin und dem Chemnitzer FC. Die Fußballer der Siegermannschaft trugen mit Stolz ihren Pokal nach Hause. Das Klinikum unterstützt mit diesem Turnier die Nachwuchsarbeit des Chemnitzer FC.

Barbara Heyder

Ein Jubiläum bietet immer die Gelegenheit, dankbar auf das Gelungene der vergangenen Jahre zu blicken und allen, die daran Anteil haben, zu danken. Die Heim gemeinnützige GmbH nutzte diesen Anlass aber insbesondere auch dazu, über die gegenwärtige Situation ihres Unternehmens zu informieren und darüber hinaus in die Zukunft zu schauen. So waren vom 25. bis 29. April Mitarbeitende, Geschäftspartner und interessierte Bürger zu zahlreichen Veranstaltungen in die Einrichtungen der Tochtergesellschaft der Klinikum Chemnitz gGmbH und der Stadt Chemnitz sowie in das Kulturkaufhaus DASTietz eingeladen. Viele kreative Geister betätigten sich im Sozialtherapeutischen Wohnheim Altendorf in der

10 Jahre Heim gGmbH

ein Blick zurück - zwei Blicke nach vorn

Holz- oder Keramikwerkstatt. Wer Lust hatte, nahm außerdem an Gruppenarbeiten teil und testete dort seine visuellen, taktilen und feinmotorischen Fähigkeiten. Für Eltern, die pflegebedürftige Kinder betreuen, standen die Mitarbeiterinnen der 1. Sozialstation in der Flemingstraße bereit und informierten u.a. auch über die Möglichkeiten ambulanter Kinderkrankenpflege etc. Ob über die Aufgaben des Heimbeirates in Pflegeheimen diskutiert wurde oder die Möglichkeiten der Unterstützung von demenziell erkrank-

ten Personen ausgelotet wurden, immer ging es auch um Begegnung und Austausch.

Nicht zuletzt sei hier das Frühlingskonzert (Foto rechts) im Altenpflegeheim Harthau erwähnt, das in langjähriger Tradition anlässlich des Jubiläums mit Preisträgern des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ begeisterte und gleichzeitig die Vernissage von Bildern des OMR Doz. Dr. med. habil. Gottfried Walther und seiner Frau Annerose untermalte (Foto Mitte).



Den Höhepunkt des Jubiläums bildeten die Veranstaltungen am Freitag, dem 29. April 2005 im Kulturkaufhaus DASTietz (Foto oben). Mit der Verlagerung des Informations- und Aktionstages ins Zentrum von Chemnitz konnten viele Chemnitzer Bürger über die Angebote der Heim gGmbH informiert werden. Mit viel Fleiß hatten die Mitarbeitenden ihre Präsentationsstände vorbereitet und rund um den Steinernen Wald aufgebaut. Von 10 bis 18 Uhr nahmen denn auch viele Chemnitzer Bürger das Gesprächsangebot wahr und zahlreiche Kinder machten die Bastel- und Kreativstände unsicher, während sich ihre Eltern z.B. über interdisziplinäre Frühförderung erkundigten.

Festlich sollte der Abend beschlossen werden und so wird er sicher vielen Besucherinnen und Besuchern auch in Erinnerung bleiben. Die Gäste im gefüllten Veranstaltungssaal lauschten gespannt der musikalischen Einstimmung des Studio WM. Der Geschäftsführer Karl Friedrich Schmerer wie auch der Bürgermeister Berthold Brehm begrüßten danach das Publikum und be-

leuchteten in einem kurzen Rückblick die Meilensteine der vergangenen zehn Jahre. Den Höhepunkt bildete der sich anschließende Vortrag des Zukunftsforschers Leo Nefiodow (Sankt Augustin), der äußerst überzeugend unter dem Titel „Ein Blick in die Zukunft - der Gesundheitsmarkt im 21. Jahrhundert - eine Wachstumslokomotive?“ referierte. Kern seiner Argumentation war, dass die Organisation des Gesundheitswesens als entscheidendes Kriterium die Zukunftsfähigkeit unseres Wirtschaftssystems beeinflusse. Damit schloss sich der Bogen, den die Mitarbeitenden der Heim gGmbH mit Rückblicken auf die geleistete Arbeit bis hin zur Entwicklung von zukünftigen Zielen beschreiben wollten. Mit kulinarischen Köstlichkeiten, die die hauseigenen Küchen des Altenpflegeheims Harthau und des Seniorenbetreuungs zentrums Glösa extra für die Gäste zubereitet hatten, ging im Anschluss daran dieses eindrückliche Jubiläum für uns, und hoffentlich auch für viele unserer Gäste, um zahlreiche Ideen für die Zukunft bereichert, zu Ende.

Tabea Putschli

Wir trauern

Irmgard Schnarrer

geb. am 24.02.1921,
gest. am 23.03.2005
Stationsschwester auf der chirurgischen Station 7 im KH Küchwald

Anja Nieke

geb. am 14.06.1971,
gest. am 31.03.2005
MTA im Institut für Laboratoriumsmedizin

Elsa Ruhmland

geb. am 02.02.1907,
gest. am 24.03.2005
Krankenschwester in der Gynäkologie der Frauenklinik



Mit Farbe und Pinsel in den Feierabend



Am 06.04.2005 startete Kunsttherapeut Heinz Lindner mit 10 Teilnehmern einen neuen Malkurs unter dem Motto „Farberlebnisse“.



Jeder Kursteilnehmer bekam die Aufgabe, zwei Bilder zu den Themen Ruhe und Chaos zu entwerfen. Nach der erfolgreichen Umsetzung wurden die Bilder aufgehängt und untereinander mit dem Kunsttherapeuten besprochen.

In 15 Arbeitsstunden sollte das Werk geschaffen und jeder drei Bilder auf die Leinwand gebracht haben. Die Ergebnisse werden die Redaktion begutachten und im Klinoskop vorstellen.

Wir wünschen den Hobbymalern einen flotten Pinsel und gute Ideen!

Barbara Heyder

Nachruf

für Anja Nieke

Im Labor ist es stiller geworden, wir trauern um unsere Kollegin Anja Nieke.

Im Jahre 1991 begann Frau Nieke nach dreijähriger MTA-Ausbildung ihre Tätigkeit im Institut für Laboratoriumsmedizin. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit lag schon von Beginn an auf dem Gebiet der Blutgruppenserologie. Dort erwies sie sich rasch als überaus fleißige und stets wissbegierige, einsatzbereite Mitarbeiterin, die sich binnen weniger Berufsjahre eine erstaunlich große Expertise und Sicherheit auf diesem verantwortungsvollen Gebiet aneignen konnte. Dieses Engagement wurde durch die Institutsleitung im Jahre 2003/ 2004 honoriert, indem ihr zeitweilig und in Vertretung Aufgaben einer stellvertretenden abteilungsleitenden MTA übertragen wurden. Auch in

*Der Tod ist groß, wir sind die Seinen
lachenden Mundes.*

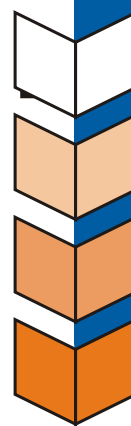
*Wenn wir uns mitten im Leben meinen,
wagt er zu weinen mitten in uns.*

R.M. Rilke

anderen Bereichen des Instituts war Frau Nieke wegen ihrer Ausstrahlungskraft, ihres Fleißes, ihrer Kooperativität und Offenheit und nicht zuletzt wegen ihrer fröhlichen, herzlichen Art beliebt und geschätzt. Bei all ihrer Aktivität, auch im Privaten, unterschätzte sie jedoch mitunter die Gefahren, die von ihrer chronischen Erkrankung ausgingen, schonte sich nicht und musste mitunter zum Einhalten fast "gezwungen" werden.

Wir vermissen unseren „Wirbelwind“ sehr und dennoch: die Erinnerung an ihre ansteckende, motivierende Fröhlichkeit, ihr freundliches Wesen wird uns bleiben und in uns weiter leben.

OÄ Dr. Gudrun Stamminger



Die
Patienten-
und
Personal-
bibliothek
empfiehlt

Bernd Weise:

„Geheimnisvolles Chemnitz“

Wartberg Verlag GmbH, 2004

Dieses Buch ist eine Liebeserklärung an die Stadt Chemnitz. Der Autor Bernd Weise stellt Sehenswürdigkeiten aus Chemnitz und Umgebung vor. Er verknüpft diesen Rundgang mit kleinen Geheimnis umwitterten historischen Geschichten und Sagen. Er zeigt uns die unterirdischen und geheimnisvollen Gänge von Chemnitz, stellt berühmte Persönlichkeiten vor. Wissenswertes erfährt der Leser über viele kulturelle Einrichtungen. Interessant zu erfahren, dass die Stadt Chemnitz über viele grüne Oasen verfügt und als „Grünflächenmeister“ in Sachsen bekannt ist. Die Stadt Chemnitz wird zu Recht als das Tor zum Erzgebirge bezeichnet. Dieses Buch ist beeindruckend, und meine Schlussfolgerung - Chemnitz ist sehenswert.

Maiwald, Stefan:

„Mysteriöse Todesfälle von Mozart bis Monroe“

Verlagsgruppe Weltbild GmbH, 2004

Geheimnis umwitterte Todesfälle und ihre Hintergründe enthüllt Stefan Maiwald in diesem Buch. Er berichtet über Leben und Sterben von großen Künstlern, Politikern und anderen bedeutenden Persönlichkeiten der Weltgeschichte. Vieles ging nicht mit rechten Dingen zu - war es Mord, Suizid oder doch ein Unfall? Der Leser erfährt viele neue Fakten über Leben und Ableben seiner ehemaligen Idole. Ich glaube, die Medien und unsere eigene Klatschsucht haben einen großen Anteil daran, dass diese Todesfälle erst zu mysteriösen Todesfällen gemacht wurden.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Renate Pohl



Es ist wieder soweit!

Mobil in Chemnitz 2005 und Gesunde Runden

Es erwartet Sie ein Parcours von 25 km rund um die Stadt Chemnitz. Wer lieber kleinere Runden drehen möchte, kann sich an den „Gesunden Runden“ durch den Crimmitschauer Wald beteiligen. Start und Ziel befinden sich im Klinikum auf dem großen Parkplatz zwischen Frauenklinik und Küche.

Für die Gäste ohne Fahrrad gibt es ebenfalls reichlich sportliche Angebote. Bike-Slalom, Bike-Pulling, ADAC-Fahrradturnier, Rollerrennen für Kinder und ein Radsicherheits-Check sind möglich.

Angebote für die Gesundheit bietet ein Gesundheitsparcours mit Blutdruckmessung, Body-Maß-Index, Gleichgewichtsübungen und Geschicklichkeitsübungen für Vorschulkinder.

Für ganz „Langsame“ wird ein Langsamfahrwettbewerb auf einer Strecke von 20 m kreiert, bei dem der Letzte gewinnt.

Die Veranstaltung endet mit dem allseits beliebten Bettenrennen, das nicht nur den Zuschauern, sondern auch den engagierten „Bettenflitzern“ viel Freude bereitet.

Am Sonntag, dem 19.06.2005, findet wieder das jährliche Radsportfest unseres Klinikums statt. Unter dem Motto „Chemnitzer Radfahrttag“ sind alle großen und kleinen Radsportfreunde 10 Uhr herzlich ins Klinikum Chemnitz Flemmingstraße eingeladen.

Ob sportlich durchtrainiert oder nicht für jeden ist etwas dabei!

Nicht vergessen - 19.06.05 - und machen Sie die Pedalen fit!

Barbara Heyder

Sommerfest im Barockgarten Lichtenwalde

Am Freitag, dem 24. Juni 2005, findet das zweite Sommerfest des Klinikums Chemnitz statt.

Alle Mitarbeiter des Klinikums und der Tochtergesellschaften sowie unsere Senioren sind herzlich eingeladen, ab 19 Uhr einen wunderschönen Abend im Barockgarten des Schlosses Lichtenwalde zu erleben.

Die Gäste erwartet wieder ein buntes Programm, das von Magischer Show, Tanzeinlagen des Tanzsportclubs "Synchron", Konzerten der Gruppen "Carmen und Yenz" und "Passage" mit einem Repertoire tanzbarer Musik für "Jung und Alt" bis hin zum Auftritt der italienischen Sängerin Roberta Lenza für jeden etwas zu bieten hat.

Umrahmt wird das Programm von Gauklern, dem Humoristen Bodo Taubert und dem Moderator Marko Neubert.

Mit einem beeindruckenden Feuerwerk geht das Fest um Mitternacht zu Ende.

Die Hin- und Rückfahrt wird für die Gäste von Busunternehmen übernommen.

Nähere Angaben werden noch über das Intranet bekannt gegeben.

Unsere ehemaligen Mitarbeiter erhalten von den Seniorenkommissionen schriftliche Informationen.

Hauszeitung der Klinikum Chemnitz gGmbH

Redaktionsteam:

Martina Klemm (Texterfassung), Kerstin Sommer (KH Flemmingstraße), OA Dr. Wieland Baronius (KH Küchwald), Ines Müller, Christian Rösler (KH Dresdner Straße), Hannelore Heikenwälder (Seniorin)

Grafik / Layout: Wolfgang Schnecke (www.schneckedesign.de)

Redaktionsadresse: Pressebüro / Barbara Heyder,

Flemmingstr. 2, PF 948 / 09009 Chemnitz, Tel.: 333-3 24 68

Verantwortliche Redakteurin: Barbara Heyder, email: b.heyder@skc.de

Herausgeber: Geschäftsleitung der Klinikum Chemnitz gGmbH

Druck: Handels-Verlag GmbH, Chemnitz (chlorfrei gebleichtes Papier)

Bildquellen können über die Redaktion erfragt werden.

Für die Richtigkeit der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Eingesendete Manuskripte dürfen, falls technische Notwendigkeiten dies erforderlich machen, - unter Berücksichtigung des beabsichtigten Informationsgehaltes - gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe geben die Meinung der Autoren wieder.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 10.06.2005

Klinikum Chemnitz im Internet: www.klinikum-chemnitz.de